39. Jahrgang. Mittwoch, 23. Juni. Abend-Ausgabe.

Danziger Zeitung

und

General-Anzeiger für Danzig sowie die nordöstlichen Provinzen.

Fernsprech-Anschluß Danzig: Für Redaction und Expedition Nr. 16.

Fernsprech-Anschluß für unser Berliner Bureau: Amt IV. Nr. 397.

Nr. 22632. 1897.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse 4, bei sämmtlichen Abholestellen und bei allen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Abonnementspreis für die „Danziger Zeitung" mit dem illustrirten Witzblatt „Danziger Fidele Blätter" und dem „Westpreußischen Land- und Hausfreund" vierteljährlich 2 Mk., durch die Post bezogen 2.25 Mk., bei einmaliger Zustellung 2.65 Mk., bei zweimaliger 2.75 Mk. — Inserate kosten für die siebengespaltene gewöhnliche Schrift ile oder deren Raum 20 Pf. Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Hierzu eine Beilage.

Telegramme.

Berlin, 23. Juni. Wie die „Badische Landeszeitung" von zuverlässiger Seite erfährt, hat sich das **Befinden des Staatssecretärs Freiherrn v. Marschall** so erfreulich gebessert, daß seine baldige Genesung in sicherer Aussicht steht.

— Der von einer Seite als voraussichtlicher Nachfolger des Frhrn. v. Marschall genannte deutsche Botschafter in Rom, **v. Bülow**, gilt als einer der befähigsten Diplomaten Deutschlands. Er ist ein Sohn des Ministers v. Bülow, der im Jahre 1873 unter Bismarck Staatssecretär des Auswärtigen war und im Jahre 1878 in dieser Stellung starb. Herr v. Bülow ist 47 Jahre alt und hat eine Italienerin zur Frau, welche, wie dem „B. T." aus Rom geschrieben wird, wie eine Deutsche empfindet und den Festen in der Botschaft einen echt deutschen, herzlichen Charakter zu verleihen versteht. Bülow ist der denkbar liebenswürdigste Gesellschafter; er ist ein modern empfindender Mensch, der auch die Aufgaben der modernen Presse voll begreift. Mit seinem Verständniß hat er die Italiener richtig zu nehmen gewußt. Der König Humbert schätzt den deutschen Botschafter ungemein; ein Beweis dafür ist, daß Bülow der einzige fremde Botschafter war, welcher zur Enthüllung des Victor Emanuel-Denkmals in Neapel eingeladen war. (Alles sehr gut! Jedenfalls aber ist Herr v. Marschall zunächst noch da und eines „Nachfolgers" bedarf es daher nicht. D. R.)

— Ueber ein **gemeinsames Vorgehen** der **beiden freisinnigen Parteien** in den Wahlkreisen **Liegnitz** und **Glogau** wird berichtet: Die freisinnige Vereinigung und die freisinnige Volkspartei gestehen einander die Wahrung des bisherigen Besitzzustandes zu. Die bisherigen Reichstagsabgeordneten Kauffmann (freis. Volksp. für Liegnitz) und Maager (freis. Vereinig. für Glogau), welche gemeinsam aufgestellt sind, haben die Candidatur angenommen.

— Wie der „Vorwärts" mittheilt, hat die Parteileitung der **socialdemokratischen** Partei Deutschlands beschlossen, den diesjährigen **Parteitag** am 8. Oktober in **Hamburg** abzuhalten. Auf der Tagesordnung steht u. a. die Stellungnahme der Partei zu den preußischen Landtagswahlen.

Köln, 23. Juni. Die „Köln. Ztg." meldet aus Luxemburg, **Graf Henckel v. Donnersmark**, Botschaftsrath in Konstantinopel, ist zum deutschen Minister-Residenten von Luxemburg ernannt worden.

London, 23. Juni. Die „**Times**" meldet aus **Santiago** vom 20. d. M., daß das **chilenische Ministerium an diesem Tage zurückgetreten** ist.

Havanna, 23. Juni. **General Weyler** hat Havanna verlassen, um die Operationen gegen die Aufständischen zu leiten.

Sofia, 23. Juni. Wie es heißt, wird **Fürst Ferdinand** nach seiner Rückkehr von den Jubiläumsfeierlichkeiten in England **Bulgarien zum Königreich erklären.** (?)

Newyork, 22. Juni. Eine halbe Million Dollars Gold ist für Donnerstag zur Ausfuhr bestimmt.

Politische Uebersicht.

Danzig, 23. Juni.

Die Parlamente und die politische Lage.

Der Verlauf der ersten Sitzungen, die Reichstag und Abgeordnetenhaus nach der Vertagung gestern abgehalten haben, sowie der sie beherrschende Ton ist in den Telegrammen unserer heutigen Morgen- und gestrigen Abendausgabe schon geschildert. Es sind dabei reichlich Streiflichter auf die gegenwärtige politische Lage und die Regierungskrisis gefallen; wer aber Aufklärungen erwartet hat, die deutlich sollten erkennen lassen, wie die Dinge eigentlich stehen, ist arg enttäuscht worden. Man ist heute so klug wie gestern vor Beginn der Sitzungen und niemand vermöchte zu sagen, wohin die Dinge eigentlich treiben. Nur soviel ist sicher, daß es **vorläufig** mit der Krisis nichts ist. „Die Abschiedsstunde", sagte Herr v. Boetticher, „hat noch nicht geschlagen, aber" — fügte er mit gutem Humor hinzu, „sie rückt vielleicht immer näher." Das besagt wenig und besagt viel — wie's einem Jeden beliebt.

Unser Berliner ⁂-Correspondent stellt über die gestrigen parlamentarischen Vorgänge unter Nutzanwendung auf die politische Lage folgende Betrachtungen an:

„Wer der gewinnende Theil sein würde, falls die Veränderungen in den Reichs- und Staatsämtern, von denen in den letzten Tagen die Rede ist, beschlossen werden sollten, darüber haben die Auslassungen des Grafen **Limburg-Stirum** und des Abg. Frhrn. v. **Zedlitz** in der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses keinen Zweifel übrig gelassen. Graf Limburg bezeichnete die Vereinsgesetznovelle, die in allen unbefangenen Kreisen als ein schwerer politischer Fehler betrachtet wird, als den „ersten Schritt zu einer energischen Politik" und erklärte im übrigen, daß die Conservativen nicht in die Prärogative des Souveräns, dem die Ernennung der Minister zustehe, einzugreifen gesonnen seien. Während aber Graf Limburg sich auf persönliche Kritik gegenüber dem Abg. Richter beschränkte, wandte sich Frhr. v. Zedlitz unter Berufung auf das Bielefelder **Programm des Kaisers** mit wahrhaftem Berserkerzorn gegen die „verblendete Mehrheit des Reichstages", mit der man keine nationale Politik treiben könne.

Dabei ist es charakteristisch, daß während Präsident v. Köller es ablehnte, Herrn v. Zedlitz wegen des Vorwurfs der Verblendung an die Mehrheit des Reichstages zur Ordnung zu rufen, weil damit nur gesagt sei, daß die Mehrheit des Reichstages die Sache nicht richtig sehe — verblendet ist doch ganz etwas anderes — die Herrn v. Zedlitz nahe stehende freiconservative „Post" bei der Wiedergabe der Rede an dieser Stelle nicht von der verblendeten Mehrheit, sondern von „vorübergehenden Mehrheiten des Reichstages" spricht; erst später, aber klein gedruckt, kommt der **Ausdruck „verblendete Mehrheit"**, der einen Sturm der Entrüstung auf der Linken und im Centrum hervorrief. Wenn im preußischen Abgeordnetenhause in dieser Weise gegen die Mehrheit des Reichstages zu Felde gezogen wird, so kann es nicht überraschen, wenn es aus dem Reichstagswalde herausschallt, wie in ihn hineingerufen wird.

In thatsächlicher Beziehung waren die Bemerkungen, zu denen der Abg. Richter im Reichstage den Minister Herrn v. **Bötticher** provocirte, von Interesse. Herr v. Bötticher erklärte, er habe bisher kein Entlassungsgesuch eingereicht, und ließ es auch unbestimmt, wann die „Trennungsstunde" schlagen werde. In letzterer Hinsicht wird damit bestätigt, daß die Entscheidungen hinausgeschoben sind, nachdem der Finanzminister in der Uebernahme der Stellvertretung des Reichskanzlers im Reiche ein Haar gefunden hat, während der Reichskanzler seinerseits constatirt hat, daß er die Leitung der inneren Politik in Preußen wie im Reiche nur bei seinem Rücktritte aus der Hand geben werde. Der Anbruch der Aera Miquel wird demnach noch etwas vertagt werden müssen.

Im übrigen ist ja auch das klar genug, daß wenn der preußische Finanzminister an Stelle Böttichers zum Vicepräsidenten des preußischen Staatsministeriums ernannt werden sollte, damit nur das Experiment wiederholt würde, an dem Graf Caprivi scheiterte, als er nach der Zurückziehung des Volksschulgesetzes des Grafen Zedlitz auf die preußische Ministerpräsidentschaft verzichtete und dem Grafen Eulenburg Platz machte. Fürst Hohenlohe hat offenbar keine Neigung, dieses Experiment an seinem Leibe wiederholen zu lassen."

Wie lange noch

die Parlamente tagen werden, läßt sich zur Stunde genau nicht sagen, aber lange wird und kann es nicht dauern. Beim **Landtage** hängt bekanntlich alles ab von der **Vereinsnovelle**, die nun leider doch das Herrenhaus beschäftigt, nachdem die Nationalliberalen im Abgeordnetenhause gestern dazu nicht zu bewegen waren, die ganze Novelle kurzer Hand in die Versenkung verschwinden zu lassen. Die Vorlage steht am 24. Juni auf der Tagesordnung des Hauses der

Zum Regierungsjubiläum der Königin von England.



Die Königin nach neuester Aufnahme.

Die Königin beim Beginn ihrer Regierung.

Eines der großartigsten Schauspiele, welches die Welt in den letzten Jahren gesehen, war der gestrige Festzug der Königin Victoria vom Buckingham-Palast nach der St. Pauls-Kathedrale. Die Riesenstadt war während der kurzen Nacht der Sommersonnenwende nicht zur Ruhe gegangen. Unaufhörlich durchzogen die Straßen fröhlich singende Gruppen. Alle Lokale blieben geöffnet, und der unermeßliche, schwarze Häusercoloß erschien mit flimmernden Punkten und Lichtbouquets besäet, während im klaren Sommerhimmel der abnehmende Mond mit seinem Dämmerschein um den mitternächtigen Horizont eine märchenhafte Illumination bildete. Mit hereinbrechendem Tageslicht ertönten Fanfaren, und Truppen mit schimmernden Rothröcken und fliegenden Fahnen kamen aus den Vorstädten anmarschirt. Auf dem ganzen Wege wurden sie von der Volksmenge mit lustigen Hurrahs und Zurufen begrüßt. Vom Victoria-Bahnhof, dem Sammelpunkt, spielten sich Scenen ab, ähnlich denen im Feldlager von Granada. Dann zogen die Truppen in alle Straßen der Processionsroute, um dort Spalier zu bilden. Der Zug selbst war ausnehmend prächtig, alle Rassen, alle Völkertypen, alle Zonen waren vertreten. Man sah die eigenartigen Gestalten der Truppen der südafrikanischen Colonie in ihren Schlapphüten, dahinter die Artillerie von Jamaica und das Contingent der Hongkong- und Strait-Settlementstruppen und zum Schluß canadische Soldaten. Einen überaus farbenprächtigen Anblick gewährte die Schaar der fremden Fürstlichkeiten und Prinzen, die bei ihrem Erscheinen jubelnd begrüßt wurden; an diese Herrschaften reihten sich die commandirenden Generale und dann kam die Königin. Eine Lawine des Beifalls donnerte, als die Herrscherin in ihrem von acht Pferden gezogenen Landauer mit der Prinzessin von Wales und der Prinzessin Christian erschien. Zur Rechten ritt der Prinz von Wales und zur Linken der Herzog von Cambridge, dicht hinter dem Wagen der Commandeur der Truppen, der Herzog von Connaught, und hinter diesem der Träger der kaiserlichen Standarte. Hieran schlossen sich die Stäbe und Hofchargen der Prinzen. Wir haben über den Verlauf des Zuges bereits in der heutigen Morgennummer telegraphisch berichtet und bringen nur noch eine kurze Schilderung des Gottesdienstes vor der St. Pauls-Kathedrale nach. Wir fügen zwei Bilder der hohen Frau bei; das eine stellt die Königin dar, wie sie heute ausschaut, das andere als Achtzehnjährige unmittelbar nach der Thronbesteigung.

Der kurze Gottesdienst vor der Saint Pauls-Kathedrale hinterließ bei allen Augenzeugen einen unvergeßlichen erhebenden Eindruck. Die Chorsänger, die Geistlichkeit und an ihrer Spitze der Bischof von London und der Erzbischof von Canterbury in ihren reichen geistlichen Gewändern, hatten auf den Stufen der Freitreppe vor dem westlichen Portal Aufstellung genommen, um die Königin zu empfangen. Die letztere, welche ganz in Schwarz gekleidet war und einen weißen Sonnenschirm aufgespannt hatte, blieb während der ganzen Ceremonie in ihrem von acht Isabellen gezogenen Wagen, der dicht vor den Stufen Halt machte. Der Prinz von Wales und die Herzoge von Connaught und von Cambridge hielten zu Pferd auf der rechten Seite des königl. Wagens, während die übrigen Fürstlichkeiten, die gleichfalls beritten waren, sich um denselben herum gruppirten. Nach Beendigung des Gottesdienstes wurde die Nationalhymne angestimmt, welche von der riesigen Volksmenge begeistert mitgesungen wurde. Tausendstimmige Hochrufe erbrausten, in welche die Marine-Brigade, die Colonial-Truppen, die Premier-Minister der Colonien, sowie die indischen und ausländischen Abgesandten wiederholt enthusiastisch einstimmten. Die Königin, die sehr wohl aussah, war sichtlich tief gerührt und dankte huldvoll lächend nach allen Seiten.

Nachstehend lassen wir die telegraphischen Nachrichten folgen, die uns heute zugegangen sind:

London, 23. Juni. (Tel.) Die Zeitungen melden aus dem Buckingham-Palast vom gestrigen Abend, daß die **Königin sich sehr wohl befindet** und in keiner Weise unter den Folgen der Anstrengung zu leiden hat.

Die **Illumination** der Stadt am gestrigen Abend war von einer nie dagewesenen Pracht. Die schaulustige Menge drängte sich bis um Mitternacht durch die glänzenden Straßen. Trotz dieser ungeheueren wogenden Menschenmenge sind weder am Tage noch am Abend ernstliche Unfälle gemeldet worden.

Die „Official Gazette" veröffentlicht die Ernennung des **Herzogs von Sachsen-Coburg** zum **Admiral der Flotte.**

Dublin, 23. Juni. (Tel.) Auf dem Stadthause wurde gestern Abend von einigen Personen eine **schwarze Flagge halbmast** gehißt; dieselbe wurde nach einer halben Stunde wieder heruntergeholt und durch die Straßen getragen unter dem Geleit eines Zuges mit Stöcken bewaffneter Männer, welche das „Gott schütze Irland" sangen. Die Demonstranten wurden schließlich von der Polizei zerstreut. Ein anderer Zug zog durch die Straßen und trug einen Sarg mit der Inschrift „Das britische Reich". Eine ihn begleitende Musikbande spielte einen **Trauermarsch**, und eine gewaltige Volksmenge bildete das Gefolge. Auf dem Wege, den der Zug nahm, wurden viele Fensterscheiben durch Steinwürfe zertrümmert.

Rom, 23. Juni. (Tel.) Der **Senat** und die **Deputirtenkammer** beschlossen gestern, dem Sprecher des englischen Unterhauses die warm gefühlten Wünsche des Parlamentes für eine lange und segensreiche Fortdauer der ruhmreichen Regierung der Königin und den Antheil auszudrücken, welchen das italienische Volk an den Ereignissen nimmt, die die große englische Nation, die Lehrmeisterin der Freiheit, Duldsamkeit, des bürgerlichen Fortschrittes und der Ordnung, freudig bewegen.

*

Ueber die ungeheuren Schwierigkeiten, welche es gemacht hat, die in London aus den Provinzen und dem Auslande eingetroffenen Gäste zu ernähren und unterzubringen, werden dem „B. Tgbl." von seinem Londoner Correspondenten u. a. folgende interessante Details geschrieben:

Für einen Theil der Obdachlosen hatte Mr. Newman, der Director der mächtigen Queens Hall, Fürsorge getroffen. Er hatte sämmtliche Räume dieses großen Gebäudes zur Aufnahme der Fremden geöffnet und darin einen die ganze Nacht durchdauernden Ball eingerichtet, der Montag Abend um 8 Uhr begann und bis zum Morgen 5 Uhr dauerte. Es konnten 2800 Menschen in der bekannten Concerthalle untergebracht werden, die sich hier des Nachtsfür zehn Mark nicht allein amüsiren konnten, sondern auch an einer Reihe von Buffets Erfrischungen aller Art fanden. Der Grafschaftsrath hatte dem Unternehmer für die ganze Nacht die Schankerlaubniß für Wein und Spirituosen gewährt.

Die Frage der Verpflegung der Massen in der Straße während des langen Wartens war ebenfalls sehr ernst. Nicht alle hatten sich an der Feststraße gelegene Wohnungen mit obligatem Frühstück für 20 Personen zu 20 000 Mk. miethen können. Für Complexe von Tribünen hatten gewisse Restaurateure die Verpflegung gegen 30—40 Mk. pro Person übernommen. Doch waren derartige Abschlüsse schon seit Wochen perfect, und die größeren Unternehmer weigerten sich, in weitere Arrangements einzutreten. Der erste Koch Londons, „Benoist", der für alle eleganten großen Festlichkeiten die Diners zu liefern pflegt, fürchtete einen ähnlichen Ueberfall der hungrigen Menge, wie er ihn vor zehn Jahren auszuhalten hatte, und hatte sich für die Jubiläumswoche folgendermaßen verproviantirt: 20 Tonnen Roastbeef, 4000 Ochsenzungen, 1000 Galantines, 1000 Wildschweinsköpfe, 20 000 Wachteln in Gelée, 20 000 Lerchen, 3000 Hühner und 1000 Wild- und Geflügelpasteten. Eine allgemeine Klage der Restaurateure war, daß es ihnen an Gabeln und Löffeln fehlte, und es wurden 5 Mk. pro Dutzend Löffel für den Tag Leihgeld bezahlt. Damit es in diesen Tagen auch nicht an dem nöthigen Wasser fehle, ließ die Stadt überall ständige laufende Hydranten aufschrauben.

Eine nicht unerhebliche Sorge erwächst der **Polizei** aus dem Schutze der während der Festlichkeiten ohne Beaufsichtigung gelassenen Häuser, namentlich in den Vorstädten Londons, da die Gesammtpolizei an der Feststraße zur Verwendung gelangt. Die Stadt hat 3000 pensionirte Polizisten zu diesem Dienste wieder herangezogen, sie wurden für die Festwoche uniformirt, erhalten pro Tag 10 Mark und eine entsprechende Wohnungsvergütigung. In einzelnen Vororten sind für diese Tage freiwillige Polizisten eingeschworen worden.

Herren. Man sieht es jetzt als wahrscheinlich an, daß sie hier einfach abgelehnt werden wird. Dann ist das Spiel aus und der Landtag kann in den nächsten Tagen ganz geschlossen werden. Sollte aber das Herrenhaus Abänderungen an der Fassung des Abgeordnetenhauses annehmen, dann muß es gleichfalls nach 21 Tagen noch einmal abstimmen und dann die abgeänderte Vorlage an das Abgeordnetenhaus zurückgelangen lassen, welches dann von neuem Stellung zu nehmen hat. In diesem Falle würde das Abgeordnetenhaus für jetzt — ungefähr am 1. Juli — nur vorläufig geschlossen werden können.

Die **Reichstagssession** wird voraussichtlich an diesem Donnerstag, spätestens am Freitag geschlossen, nachdem nur noch die dritten Berathungen der Handwerkervorlage, des Nachtragsetats und des Servisgesetzes stattgefunden haben. Die Regierung selbst hat der „Frankf. Ztg." zufolge zu erkennen gegeben, daß ihrerseits einer Schließung der Session nach Erledigung der vorerwähnten Vorlagen nichts im Wege stehen würde.

Der Kampf bis auf's Messer.

Der Bund der Landwirthe, dessen Vorstand durch die Wahl des Herrn Dr. Diederich Hahn zum Director eine charakteristische Ergänzung erfahren hat, auch im antisemitischen Sinne, betreibt nunmehr die Auflösung des **Berliner Frühmarktes.** Die Herren der aufgelösten wilden Feenpalastbörse, berichtet die „Deutsche Tagesztg.", haben zum Theil ihre Thätigkeit an die Berliner Frühbörse verlegt. Außerdem haben die Berliner Productenhändler beschlossen, die beiden Berliner Landmärkte nicht mehr zu besuchen. Den dort verkehrenden Landwirthen hat man empfohlen, an die Frühbörse zu kommen. Zugelassen zu dieser Frühbörse wird aber nur, wer sich eine Börseneintrittskarte zu 4 oder 6 Mk. ersteht. Zu diesen „Nachrichten" bemerkt die Redaction:

„Was die Herren mit diesen Maßnahmen bezwecken, ist nicht ganz klar. Vielleicht kommt es ihnen nur darauf an, erneut darauf hinzuweisen, daß es sich bei der Berliner Frühbörse in ihrer jetzigen Gestalt ebenfalls um eine unerlaubte Börse im Sinne des Börsengesetzes handelt."

Man erinnert sich, daß nach dem Gutachten des Staatscommissars für Berlin auch der Frühmarkt unter das Börsengesetz fallen sollte. Vielleicht hat Minister Brefeld oder der Polizeipräsident ein Einsehen und thut auch hierin dem Bunde der Landwirthe den Willen.

Inzwischen ist, während die von der amtlichen „B. Corr." in Aussicht gestellte Fortsetzung der Conferenzen zwischen dem Oberpräsidenten, Vertretern der Getreidehändler und Landwirthe auf sich warten läßt, jetzt von Besprechungen zwischen dem Handelsminister und Mitgliedern des Reichstages über die Ausführung des Börsengesetzes die Rede, die, wie telegraphisch gemeldet, schon heute stattfinden sollen. Ueber die Tendenz dieser Besprechung fehlt es an jeder Andeutung; da aber die Nachricht aus conservativen Kreisen stammt, so könnte die Ankündigung, dieserhalb eine Interpellation im Reichstage einzubringen, zu der Vermuthung Anlaß geben, daß Herr Brefeld einen Ausweg aus der Sackgasse sucht, in die er sich glücklich verrannt hat.

Reichstag.

234. Sitzung vom 22. Juni, 1 Uhr.

Am Tische des Bundesrathes befinden sich Minister Brefeld und Staatssecretär v. Bötticher.

Auf der Tagesordnung steht nur die dritte Berathung der Handwerkervorlage.

Das Rencontre **Richter-Bötticher** über die **Krisengerüchte** ist bereits in unserem telegraphischen Parlamentsbericht in der heutigen Morgennummer ausführlich wiedergegeben; aus der Debatte über die Handwerkervorlage ist noch Folgendes nachzutragen:

Abg. **Vielhaben** (Antis.) äußert sich gegen die Vorlage, die in der Fassung der zweiten Lesung nicht Fleisch, nicht Fisch sei. (Während der weiteren Ausführungen dieses Redners erscheint auch der Reichskanzler Fürst Hohenlohe am Bundesrathstische.) An dem Verlangen nach Zwangsinnungen müsse unbedingt festgehalten werden.

Staatssecretär **v. Bötticher** constatirt, einer Aeußerung des Vorredners gegenüber, daß er selbst im preußischen Staatsministerium für die Vorlage gestimmt und außerdem jeder bezüglichen Sitzung des Bundesraths beigewohnt habe. Auch im Ausschusse sei die preußische Regierung wirksam, durch den Handelsminister, vertreten gewesen.

Abg. **Metzner** (Centr.) ist überzeugt, daß sich auf Grund dieses Gesetzes nur wenige Zwangsinnungen bilden, und daß auch diese wenigen sehr bald wieder verschwinden würden. Denn diesen Zwangsinnungen sei ja jede Selbständigkeit genommen. Uebrig würden schließlich nur die Handwerkerkammern bleiben, also lediglich das, was man früher als das bloße Dach des Gebäudes angesehen habe. Die Vorlage gebe dem Handwerk Steine statt Brod. Gegen Innungen, welche sich irgendwelchen Forderungen der Verwaltungsbehörden aus noch so guten Gründen nicht fügen wollten, werde auf Grund eines derartigen Gesetzes nicht nur mit Zuckerbrod, sondern nöthigenfalls mit der Peitsche vorgegangen werden. Er bitte alle die, welche trotz alledem diese Vorlage annehmen wollten, weil man auch das Wenige nehmen müsse, wenn man nicht mehr erhalten könne, dringend, sich das doch noch einmal zu überlegen.

Abg. **Jacobskoetter** (cons.) tritt im Gegensatze zum Vorredner und zum Abg. Vielhaben lebhaft dafür ein, daß man die Vorlage so wie sie jetzt gefaßt sei annehme.

Abg. **Hitze** (Centr.) will seinem Fractionsgenossen Metzner die Stellung, die derselbe gegen das Gesetz einnehme, nicht übel nehmen, aber Vieles, was derselbe gegen dieses Gesetz geltend gemacht habe, richte sich doch erst recht gegen die obligatorischen Innungen, insofern sich ja diesen kein einziger Handwerker würde entziehen können. Der Metzner'sche Standpunkt, der auch bei diesem Gesetze auf den Befähigungsnachweis nicht verzichten wolle, sei jedenfalls nicht der des gesammten Handwerks.

Nach kurzen Entgegnungen der Abgg. **Vielhaben** und **Metzner** schließt die Generaldebatte. Zur Specialberathung liegen von vier Seiten Anträge vor.

Zum 81 a und b, welche von den Aufgaben bezw. Befugnissen der Innungen handeln, liegt ein Antrag **Richter** vor, die Entscheidung von Streitsachen durch die Innungen, bezw. die Errichtung von Innungs-Schiedsgerichten nur an solchen Orten zuzulassen, für welche kein Gewerbegericht besteht oder errichtet wird.

Nachdem Abg. **Fischbeck** (freis. Volksp.) den Antrag empfohlen, ersucht Minister **Brefeld** um Ablehnung desselben. Erscheine wirklich einmal ein segensreich wirkendes Gewerbegericht durch Bildung eines Innungsschiedsgerichts gefährdet, so könne die Errichtung des letzteren ja abgelehnt werden.

Abg. **Gamp** (Reichsp.) bekämpft den Antrag Richter. Das Urtheil über die Gewerbeschiedsgerichte ist in weiten Kreisen nicht günstig. Wenn die Innungsschiedsgerichte wenig in Thätigkeit getreten sind, so beweist dies nur, daß Arbeitgeber und Arbeitnehmer in den betreffenden Orten es verstehen, Streitigkeiten ohne Hilfe des Gerichts auszugleichen. (Lachen links.)

Abg. **Schmidt-Berlin** (Soc.): Es ist zu bedenken, daß die Schiedsgerichte auch über Streitigkeiten von Handwerkern mit außerhalb des Handwerkes stehenden Arbeitern zu entscheiden haben. Was hat das Innungsschiedsgericht mit der Hebung des Handwerkes zu thun? Der Arbeiter hat das dringendste Interesse an schneller Entscheidung, und die gewährt ihm das Gewerbeschiedsgericht. Ebenso giebt ihm das Gewerbegericht die größere Bürgschaft. Wir haben allen Anlaß, die Thätigkeit der Gewerbeschiedsgerichte als Einigungsämter zu fördern.

Abg. **Fischbeck** (freis. Volksp.) wendet sich gegen die Ausführungen des Ministers und des Abg. Gamp.

Abg. **Bassermann** (nat.-lib.) spricht sich für den Antrag Richter aus, und zwar um die Ungleichheit zu beseitigen, die sonst dadurch entstehen würde, daß an einem Orte, wo ein Innungsschiedsgericht errichtet ist, der Geselle drei Instanzen hätte, nämlich das Innungsschiedsgericht, das ordentliche Gericht und die Berufung gegen dessen Entscheidung, dagegen, wo das Gewerbeschiedsgericht zuständig ist, bei Streitobjecten von weniger als 50 Mk. nur diese eine, bei größeren Objecten nur zwei Instanzen.

Abg. **Stadthagen** (Soc.): Jede Verzögerung der Entscheidung, jeder Gang zum Gericht bedeutet für den Arbeiter einen Verlust. Deshalb darf die Zuständigkeit des Gewerbegerichts nicht eingeschränkt werden.

Abg. **Hitze** (Centr.): Es bestehen doch schon Innungsschiedsgerichte an Orten, wo auch Gewerbegerichte bestehen. Wir wollen doch bei Gelegenheit dieses Gesetzes nicht die bestehenden Zustände aufheben.

Unter Ablehnung des Antrages Richter werden die §§ 81 a und 81 b in der Fassung der Commission angenommen.

Um 5½ Uhr wird die Berathung auf Mittwoch 1 Uhr vertagt.

Deutschland.

Helgoland, 22. Juni. Der Kaiser ist heute Abend unter dem Jubel der Bevölkerung bei herrlichstem Wetter hier eingetroffen. Zum Empfange hatten sich auf der Landungsbrücke die Spitzen der Behörden und sämmtliche Vereine eingefunden, auch 20 Ehrenjungfrauen in althelgoländer Tracht begrüßten den Kaiser.

Eckernförde, 22. Juni. Die Kaiserin traf heute Nachmittag mit ihrem Gefolge hier ein und wurde von den militärischen Vereinen, welche auf dem Bahnhofe Aufstellung genommen hatten, und einem zahlreichen Publikum stürmisch begrüßt. Die Kaiserin fuhr alsbald nach Grünholz weiter.

π **Berlin**, 22. Juni. Der Cultusminister hat in einem neuerlichen Erlasse an die Provinzial-Schulcollegen darauf aufmerksam gemacht, daß **Ueberschreitungen** der auf den verschiedenen Klassenstufen der höheren Lehranstalten statthaften Höchstzahlen der Schüler mit Entschiedenheit fernzuhalten sind. Wo einer Ueberfüllung durch die dabei zunächst in Frage kommende Beschränkung der Neuaufnahme auswärtiger Schüler nicht vorgebeugt werden kann, sind rechtzeitig die geeigneten Maßnahmen zu ergreifen, um die Theilung der betreffenden Klassen herbeizuführen.

* **[Die Marinetabellen des Kaisers.]** Der Correspondenz-Secretär der Schatullverwaltung des Kaisers, Geh. Regierungsrath Mießner, hat wiederum unter dem 18. Juni an die Magistrate der Städte ein Schreiben gerichtet, diesmal mit Uebersendung der Tabellen über die englische Marine, dieselben Tabellen, welche der Kaiser durch seinen Bruder Heinrich jetzt nach England hat überbringen lassen. Das Schreiben an die Stadtmagistrate hat nach der „Frankf. Ztg." den nachfolgenden Wortlaut:

„Nachdem Se. Majestät der Kaiser und König in den beiden dem Magistrat zugegangenen Marine-Tabellen die Flottenverhältnisse des deutschen Reiches zur Anschauung gebracht haben, sind nunmehr von Seiner Majestät zwei Tabellen entworfen worden, welche Panzerschiffe und Kreuzer der englischen Flotte darstellen. Auf allerhöchsten Befehl beehre ich mich dem Magistrat diese beiden durch Druck vervielfältigten neuen Tabellen beifolgend ganz ergebenst zu übersenden."

Die eine der in der bekannten Weise dargestellten Tabellen trägt die Ueberschrift „Panzerkreuzer 2.—3. Klasse" und am Schlusse die Notiz 114 Kreuzer 2.—3. Klasse, 112 Panzerschiffe und Kreuzer gleich 226 Schiffe. Die zweite Tabelle „Schlachtschiffe" überschrieben, trägt die Notiz: „73 Panzerschiffe (Schlachtschiffe und Küstenvertheidiger), 39 Kreuzer 1. Klasse, davon 18 mit Seitenpanzer, zusammen 112; dazu 114 Kreuzer 2.—3. Klasse = 226 Schiffe = 56 Divisionen à 4 Schiffe. Eine Flotte ersten Ranges." Beide Tabellen sind W. I. R. 1897 gezeichnet.

* **[Der Erbgroßherzog von Sachsen-Weimar]** ist à la suite des russischen Dragoner-Regiments Nr. 30, dessen Chef der Großherzog von Sachsen-Weimar ist, gestellt worden.

* **[Der Oberpräsident v. Bennigsen]** hat sich nach Posen und **Westpreußen** begeben, um als Mitglied der **Central-Moor-Commission** den Sitzungen derselben beizuwohnen.

* **[Wie Majestätsbeleidigungen in England geahndet werden.]** dafür führt der Londoner „Globe" folgenden Vorfall an: Am Trafalgar Square wurde Sonntag ein gut gekleideter Socialist, dessen wilde Tiraden gegen die Königin am Strand keine Zuhörer zu finden vermochten, von Arbeitern unter die Fontänen gesetzt und ihm ein Bad verabreicht, während sein Cylinderhut zum Fußball-Spiel diente.

Weißenfels, 22. Juni. In den meisten Gruben des hiesigen Reviers wurde die Arbeit eingestellt. Nur auf den Gruben der Riebeck'schen Montanwerke und drei kleineren Gruben wird weiter gearbeitet. Ruhestörungen sind bis jetzt nicht vorgekommen.

Am 24. Juni: S.-A. 3.15. S.-U. 8.18. **Danzig, 23. Juni.** M.-A. 12.10. M.-U. bei Tg.

Wetteraussichten für Donnerstag, 24. Juni, und zwar für das nordöstliche Deutschland:

Meist heiter und trocken, warm.

Freitag, 25. Juni: Schön, warm, vorwiegend heiter. Strichweise Gewitter.

Sonnabend, 26. Juni: Warm, schwül, wolkig. Vielfach Gewitter.

* **[Regierungsjubiläum der Königin Victoria.]** Den Beschluß der Feier, welche die hiesige englische Colonie veranstaltet hatte, machte gestern ein Empfangsabend in dem gastlichen Hause des englischen Consuls Herrn **Hunt.** Die hier anwesenden Engländer waren mit ihren Damen fast vollzählig erschienen, auch nahmen der französische Consul Herr du Closel und einige persönliche Freunde des Hauses an der Festlichkeit Theil. Um 9 Uhr begann die Illumination, welche ein zahlreiches Publikum herbeigelockt hatte. Leider fing nach kurzer Zeit in Folge des Windes eines der schönen Transparente Feuer, so daß der Totaleindruck etwas beeinträchtigt wurde.

* **[Truppen-Besichtigung.]** Heute früh fand auf dem großen Exercirplatz die Besichtigung des 3. Bataillons des Infanterie-Regiments Nr. 128 und des 1. Bataillons des Infanterie-Regiments Nr. 176 durch die Herren Generallieutenant von Amann, Generalmajor Behm und Oberst v. Holleben statt. Da die Besichtigung der 128er schon um 6 Uhr begonnen wurde, war das Bataillon schon um 4½ Uhr nach dem Platze ausgerückt.

* **[Kriegsschule.]** Die Schüler der Danziger Kriegsschule haben sich mit der Eisenbahn gestern nach Königsberg begeben, um den schon erwähnten Pionier-Uebungen beizuwohnen.

* **[Zum Provinzial-Sängerfest.]** Der Ausschuß des Elbinger Provinzial-Sängerfestes hatte in einer Eingabe den Herrn Regierungspräsidenten in Danzig gebeten, zur Vornahme der Generalprobe für das Concert am Sonntag, den 4. Juni d. J., während der Kirchzeit die Genehmigung zu geben. Der Festausschuß ist aber, der „E. Z." zufolge, abschlägig beschieden worden mit dem Hinzufügen, daß nach der Polizei-Verordnung vom 31. Juli v. J. zu einer derartigen Genehmigung keine Behörde befugt ist. Die Generalprobe wird deshalb, wie von vornherein geplant war, um 11 Uhr Vormittags ihren Anfang nehmen.

* **[Abreise des Herrn Baron v. Wrangel.]** Heute Vormittag mit dem Tagesschnellzuge um 11 Uhr verließ der Minister-Resident Herr Baron v. Wrangel unsere Stadt, in welcher er eine Reihe von Jahren als russischer Generalconsul verdienstvoll gewirkt hat. Freunde und Bekannte waren zum Theil mit Blumenspenden auf dem Bahnhofe erschienen, um sich von dem Herrn Baron zu verabschieden, der zunächst nach Berlin und dann nach Dresden fährt, um sein neues Amt als Minister-Resident dort anzutreten.

* **[Abschiedsschreiben.]** Der Präsident des Reichsversicherungs-Amts **Dr. Bödiker** hat sich auch von den Vorständen der Berufsgenossenschaften und deren Sectionen, den Invaliditäts- und Altersversicherungs-Anstalten und den Arbeiterversicherungs-Schiedsgerichten in nachstehendem, hier eingegangenen Schreiben verabschiedet:

Se. Maj. der Kaiser haben huldreichst geruht, meinem Antrage auf Enthebung von dem Amte des Präsidenten des Reichsversicherunge-Amts in Gnaden stattzugeben. Ich werde dieses Amt zum 1. Juli d. Js. niederlegen und damit aus einer Thätigkeit scheiden, der ich durch 13 Jahre meine Kräfte gern gewidmet habe.

Es drängt mich, den Vorständen der Berufsgenossenschaften und der Invaliditäts- und Altersversicherungs-Anstalten, den Schiedsgerichten und allen anderen Organen der Arbeiterversicherung, mit denen das Reichsversicherungs-Amt in Verbindung steht, meinen herzlichsten Dank für das Vertrauen und die Unterstützung auszusprechen, welche das Reichsversicherungs-Amt bei ihnen stets gefunden hat. Auch den **Aerzten**, welche auf diesem neuen socialpolitischen Gebiete mit Rath und That die gute Sache gefördert haben, kann ich nicht umhin, bei diesem Anlaß angelegentlichen Dank zu sagen. Nur das einträchtige Zusammenwirken Aller hat es im Verein mit der verständnißvollen Hingabe der Staats- und Communalbehörden ermöglicht, die Hoffnungen, welche bei der Einführung und immer weiteren Ausdehnung der Arbeiterversicherungsgesetze gehegt wurden, nicht zu Schanden werden zu lassen. Sicherlich wird auch ferner der gleiche Geist alle Betheiligten beseelen und die versicherten Arbeiter, deren Vertreter an den verschiedensten Stellen und nicht zum wenigsten im Reichsversicherungs-Amt zur Lösung der großen Aufgabe redlich beigetragen haben, immer mehr davon überzeugen, daß unter dem Schutze von Kaiser und Reich zu ihren Gunsten geschieht, was irgend möglich ist, um ihre Lage zu bessern und zu heben.

* **[Dr. Theodor Knapp †.]** Am Montag Abend haben wir bereits eine kurze Mittheilung aus Tiegenhof gebracht über das Hinscheiden des 75jährigen Arztes Herrn Dr. Knapp. Diese Todesnachricht hat auf unserer Nehrung und auch in den angrenzenden Theilen des Danziger Werders, wo „der alte Knapp" eine sehr populäre, allbeliebte Persönlichkeit war, warme Theilnahme hervorgerufen. Als Arzt und Mensch wurde er von allen, die mit ihm in der langen Zeit seiner Praxis im ehemaligen Danziger Landkreise in Berührung kamen, als ein wahrer Freund verehrt. Aus einer alten Arztfamilie stammend, studirte er mit Virchow, dessen Duzfreund er war, in der Pepinière zusammen. Er war Schüler von Johannes Müller und Schönlein. Später wurde er Compagniechirurg in der königlichen Charité in Berlin und promovirte 1846. Er war acht Jahre Militärarzt, machte als ordinirender Arzt eine Choleraepidemie in Rawitsch (Provinz Posen) durch, war Stabsarzt im 5. Regiment zu Danzig. Ueber 35 Jahre prakticirte er in Schönbaum und war als Operateur besonders bei Leistenbrüchen u. s. w. gesucht. Seit vier Jahren wohnte Dr. K. mit seiner Familie in Tiegenhof, wo er am Sonnabend sein arbeitsreiches Leben beschloß. Sein Andenken wird nicht so bald erlöschen.

* **[Provinzial-Versammlung des Gustav Adolf-Vereins.]** Ueber den gestrigen letzten Versammlungstag des westpreußischen Gustav Adolf-Vereins in Marienwerder erhalten wir von dort folgenden Bericht:

Bei dem Festgottesdienst im Dome hielt Herr Superintendent Schawaller aus Braunsberg die Festpredigt. Bei der öffentlichen Versammlung im Dome begrüßte Herr Consistorialpräsident Meyer den Verein im Namen des Kirchenregiments, Herr Superintendent Kähler namens der Provinzialsynode. Sodann wurden die Liebesgaben entgegenommen und später vertheilt. Die **große Liebesgabe** in Höhe von 1119,68 Mk. erhielt die **Kirchengemeinde Lnianno,** die zweite Liebesgabe empfing die Gemeinde Grünthal. Der Provinzialverein hat im verflossenen Jahre eine Einnahme von 67 526,33 Mk. und eine Ausgabe von 67 269,75 Mk. gehabt; an Baarvermögen besitzt der Verein 30 381,58 Mk. — Der Hauptversammlung folgte um 3 Uhr Nachmittags ein **Festessen** von etwa 110 Gedecken im Civilcasino, bei welchem Herr Generalsuperintendent Döblin das Kaiserhoch ausbrachte. Mit einer öffentlichen Versammlung im Schützenhause, bei welcher von mehreren Geistlichen Ansprachen gehalten wurden, schloß das in allen Theilen wohlgelungene Fest.

* **[Unglücksfall.]** Wie bereits am Montag Abend unser Bromberger Correspondent meldete, ist bei dem Bromberger Wettrennen am Sonntag durch Sturz mit dem Pferde Herr Lieutenant Holtz vom westpreuß. Feldartillerie-Regiment Nr. 36 hierselbst verunglückt. Glücklicherweise scheint der Unfall keine ernsteren Folgen zu haben. Unser Bromberger Correspondent berichtet heute:

Eine innere Verletzung liegt zum Glück nicht vor. Wie uns der, den Herrn Holtz im Bromberger Garnison-Lazareth behandelnde Oberarzt mittheilte, dürfte der Herr H. schon Ende dieser Woche aus dem Lazareth entlassen werden, um nach Danzig zu seinem Regiment zu reisen.

* **[Der Untergang des Dampfers „Mannheim VII."]** Vor dem Seeamt wurde heute unter dem Vorsitze des Herrn Landgerichtsraths Wedekind über den Untergang des auf der Werft von Schichau in Elbing erbauten Flußdampfers „Mannheim VII" verhandelt, welcher bekanntlich am 30. März d. J. auf der Ausreise von Pillau nach Mannheim in der Nähe von Stolpmünde mit der Hälfte der Besatzung verunglückt ist.

Als Beisitzer fungirten Herr Geheimer Commerzienrath Gibsone und die Herren Capitäne Lamm, Sadewasser und Linse, als Reichscommissar Herr Capitän zur See Rodenacker. Als Zeugen waren 6 Personen anwesend, einem Koch, der gleichfalls gerettet und geladen war, hat die Ladung nicht zugestellt werden können. Als Sachverständiger war Herr Schiffsbaumeister Johannsen zugezogen. Vor dem Eintritt in die Verhandlung theilte der Vorsitzende mit, daß der „Mannheim VII" zwar ein Flußdampfer gewesen sei, da er aber seine Reise selbständig unternommen habe, so habe er das Seeamt für competent erachtet, über den Fall zu urtheilen. Es waren von der Firma Schichau Pläne des Dampfers eingefordert worden, ferner haben die Signalstationen an der Küste Bericht über Barometerstand und Windstärke eingeschickt. Demnach war in Pillau am 29. März, am Tage der Abfahrt des Dampfers, Barometerstand 738,2, die Windstärke bewegte sich zwischen 4—5, der Signalball, der atmosphärische Störungen anzeigt, war am 28. März während des ganzen Tages gezogen, bis er um 6 Uhr Abends niedergeholt wurde. Am 29. März wurde der Signalball um 12 Uhr Mittags von neuem gezogen. In Stolpmünde betrug der Barometerstand am 30. März 741,5, die Windstärke war 9, der Signalball war vom 29.—31. gezogen. In Hela war der Signalball war 29. März um 12¾ Uhr gehißt worden. Der Sachverständige, Herr Johannsen, gab nach dee Zeichnung an, daß die Länge des Dampfers 69 Meter, die Breite 9,2 Meter der Tiefgang 1,045 Meter gewesen sei. Das Schiff war als Flußdampfer gebaut und als solcher waren seine Dimensionen richtig. Dagegen war es absolut nicht auf starken Seegang eingerichtet, überhaupt waren seine Dimensionen sehr leicht gehalten. Das Schiff war ein Seitenraddampfer, es besaß keine Regeling, dagegen eine 2 Fuß hohe Schanzverkleidung, die Bordhöhe über Wasser betrug 1,6 Meter. Die Last lag in der Mitte des Dampfers, wo Maschine und Kesselhaus angebracht waren, es führte 2 Schornsteine und war mit einem Dampfsteuerapparat ausgerüstet. Vor und hinter dem Maschinenraum waren Kajüten eingebaut, hier fand sich außer dem Tank für den Wasserbalast noch ein kleiner Laderaum, in dem Theile von zwei Schaufelrädern, die für einen anderen Dampfer bestimmt waren im Gewicht von 25 026 Kilogr. verladen waren. Ueber die Construction der Maschine und ihre Leistungsfähigkeit lagen bestimmte Angaben nicht vor.

Bevor in die mündliche Verhandlung eingetreten wurde, verlas der Vorsitzende die Aussage des Schlossermeisters Possekel in Pillau. Dieser bekundete, er sei von dem Capitän Schmidt, der den Dampfer führen sollte, am 27. März aufgefordert worden, um eine Verlängerung des Ruderblattes vorzunehmen, da das Schiff schlecht steuere. Er habe die Arbeit ausgeführt, und um die Platten anzubringen, habe er einige Niete ausgetrieben und durch die Nietlöcher Bolzen mit Muttern gezogen, welche die Platten festhalten. Capitän Schmidt sei mit seiner Arbeit zufrieden gewesen, eine Probefahrt sei nach der Veränderung des Ruders nicht gemacht worden. Der Matrose Reinhold Rinke sagte aus, daß der „Mannheim" am 24. März von Elbing ausgegangen und zunächst im Haff liegen blieb, bis die Schaufeln an den Rudern angebracht worden waren, dann fuhr das Schiff unter eigenem Dampf nach Pillau. Unterwegs schauerte das Schiff und gehorchte dem Steuer schlecht. Nach seiner Meinung war daran das seichte Wasser schuld, denn als der Dampfer später in tiefes Wasser kam, steuerte er besser. Ursprünglich wollten wir am 28. März auslaufen, da jedoch das Wetter ungünstig war, wurde die Abfahrt verschoben. Am 29. um 11 Uhr Vormittags gingen wir in See, von dem Signalball, der eine Stunde später gezogen worden sein soll, habe ich nichts bemerkt, das Wetter war gut, es wehte ein leises Lüftchen. Von Hela habe ich nichts bemerkt, erst um 5 Uhr Nachmittags bemerkte ich das Sturmsignal bei Leba. Das Schiff steuerte sehr gut. Ich bemerkte, daß das Barometer anfing zu sinken. Capitän Schmidt, den ich darauf aufmerksam machte, hoffte noch Swinemünde erreichen zu können. Um 8 Uhr Abends wurde das Wetter schlechter, der Wind nahm an Stärke zu, gegen Mitternacht herrschte schon Sturm. Von 12 bis 2 Uhr stand ich am Steuer. Etwa 1¾ Uhr gab Capitän Schmidt das Commando „Ruder hart Steuerbord", denn er beabsichtigte, zu wenden und Stolpmünde anzulaufen. Wir haben zu dieser Zeit Funkenhagen an Backbordseite. Um 2 Uhr wurde ich abgelöst und ging zur Koje. Das Schiff ging gut vorwärts, so daß Capt. Bogenitz seinen Collegen Schmidt aufforderte, er möge nur ruhig unter Deck gehen. Plötzlich, um 2½ Uhr, gab es einen Krach, ich sprang an Deck, wohin auch Capt. Schmidt geeilt war. Auf die Aufforderung des Capt. Schmidt sah ich nach und fand, daß der Dampfsteuerapparat gebrochen war. Ich rief nun den ersten Maschinisten Schattschneider, der feststellte, daß der Bock, die Welle und die Kette gebrochen waren und daß das Schiff mit der Hand nicht zu steuern sei. Es wurde nun ein Handsteuer hergestellt, und zu diesem Zweck wurden zunächst die Reservetaillen genommen. Als diese nicht ausreichten, wurden schließlich auch noch die vier Taillen, an denen die beiden Rettungsboote in den Davits hingen verwendet. Es glückte schließlich, ein Handsteuer herzustellen und wenn das Schiff auch nicht genau steuerte, so gelang es doch, dasselbe so zu halten, daß weder an den Strand noch auf die hohe See getrieben wurde. Die See ging sehr hoch und das Wasser schlug beständig über Deck. Inzwischen war es 9 Uhr Morgens geworden, und der Dampfer war bis in die Gegend von Scholpin gelangt, da gab es wieder einen Krach, das Achterschiff hob sich, das Schiff war in der Mitte gebrochen, und die beiden Bruchtheile wurden nur noch durch die Decksplanken zusammengehalten. Nach meiner Meinung hat der Dampfer auf zwei Seen gelegen und die Mitte, welche über dem Wellenthal lag, und die ganze Last der Maschine zu tragen hatte, ist dann gebrochen. Wir liefen nun nach den Booten, da wir aber die Taillen aus den Davits genommen hatten, waren wir gezwungen die Boote mit den Händen auszuschwenken. Wir versuchten zwar vom Achterdeck die Taillen zu holen, doch wir konnten schon nicht mehr zu unserem Nothsteuer gelangen. Das Backbordboot, welches 7—8 Mann faßte, wurde glücklich klar gemacht und ich blieb bei demselben, um es festzuhalten. Die übrigen Leute gingen zu dem anderen Boot und versuchten es von Steuerbord gleichfalls nach Backbord zu bringen. Unterdessen sank das Schiff mehr und mehr und Capitän Schmidt, der das Commando führte, versuchte nun einen langen Ladungssteeg in das Wasser bringen zu lassen, an dem sich die Leute festhalten und an Land treiben lassen sollten; doch auch dieses Manöver ließ sich nicht mehr ausführen. Ich und noch sechs andere Leute sprangen nun in das Backbordboot, doch rief uns Capitän Bogenitz zu: „Wo wollt Ihr denn hin, bleibt doch an Bord, im Boot müßt Ihr ja alle ersaufen!" Im Boot waren ein Rettungsgürtel und 4 Riemen vorhanden. Drei von uns mußten beständig Wasser schöpfen, wir andere versuchten uns mit den Riemen gegen die Wellen zu halten um nicht zu kentern. Von dem Dampfer war nur noch das Vordertheil zu sehen, die Räder waren bereits unter Wasser. Als wir ein Ende abgetrieben waren, sah ich das zweite Boot treiben, in welchem 4 Mann aufrecht standen, unter denen ich Capitän Bogenitz zu erkennen glaubte. Die Leute standen müßig im Boot, zweimal habe ich sie noch gesehen, dann waren sie verschwunden. Ich nehme an, daß bei dem Sinken des Dampfers die See das Boot von Deck weggenommen hat. Unser Boot war mit Luftkästen ausgerüstet, und diesem Umstande haben wir es zu verdanken, daß wir durch die Brandung bei Leba gekommen sind. Die übrigen Zeugen bestätigen diese Angaben. (Schluß des Blattes.)

Das Seeamt entschied über den Untergang des „Mannheim“ dahin, daß der Untergang der mangelhaften Construction des Dampfers für Seefahrten und dem schweren Wetter zuzuschreiben sei.

* [Personalien beim Militär.] Glaubitz, Vicefeldwebel vom Landwehr-Bezirk Frankfurt a. O., zum Second-Lieutenant der Reserve des Infanterie-Regts. Nr. 141; Habamczik, Second-Lieutenant von der Reserve des Infanterie-Regts. Nr. 18, zum Premier-Lieutenant; Günther, Second-Lieutenant von der Reserve des 2. hannov. Infanterie-Regts. Nr. 77 (Danzig), zum Premier-Lieutenant; Funk, Vicefeldwebel vom Landwehr-Bezirk Osterode, zum Second-Lieutenant der Reserve des Infanterie-Regts. Nr. 141; Rinck, Vicefeldwebel von demselben Landwehrbezirk, zum Second-Lieutenant der Landw.-Infanterie 1. Aufgebots; Schmidt, Second-Lieutenant von den Jägern 1. Aufgebots des Landw.-Bezirks Lötzen, zum Premier-Lieutenant; Kniehase, Vicefeldwebel vom Landwehrbezirk Frankfurt a. O., zum Second-Lieutenant der Reserve des Jäger-Bataillons Nr. 2; Teske, Second-Lieutenant von der Reserve des pomm. Jäger-Bataillons Nr. 2 (Stolp), zum Prem.-Lieut. befördert; Koch, Second-Lieut. von der Infanterie 2. Aufgebots des Landwehr-Bezirks Stolp, Wessel (Eduard), Hauptmann von der Infanterie 1. Aufgebots des Landwehr-Bezirks Danzig, diesem mit seiner bisherigen Uniform, Sieg, Naß, Prem.-Lieutenants von der Infanterie 1. Aufgebots desselben Landwehr-Bezirks, Speiser, Second-Lieut. von der Infanterie 2. Aufgebots des Landwehr-Bezirks Marienburg, Kucherti, Prem.-Lieut. von der Fußartillerie 1. Aufgebots des Landwehr-Bezirks Stolp, mit der Landwehr-Armee-Uniform der Abschied bewilligt.

* [Vertretung.] Herr Gefängnißdirector Major Henning wird während seiner sechswöchigen militärischen Uebung durch den früheren hiesigen Gefängniß-Inspector Herrn Walter vertreten werden.

* [Seminaristenbesuch.] Heute früh langten etwa 100 Zöglinge des Berenter katholischen Lehrerseminars hier an und nahmen unter der Führung des Herrn Directors Cyranka und des Herrn Seminarlehrers Ehlert, der früher Lehrer an der Victoriaschule war, die Sehenswürdigkeiten unserer Stadt in Augenschein. Die Gäste wohnten der Frühmesse in der Brigittenkirche bei, besichtigten darauf diese, die Katharinen- und Marienkirche, sowie die charakteristischen Straßen der Stadt und wollten am Nachmittag Ausflüge in unsere Vororte machen. Morgen fahren die Besucher wieder nach Berent zurück.

* [Zimmergesellen-Versammlung.] Gestern Abend fand in dem Versammlungslokal der socialdemokratischen Partei Große Mühlengasse Nr. 9 eine gut besuchte Versammlung der hiesigen Zahlstelle des Verbandes deutscher Zimmerer statt, in der Herr Kapitzki den Vorsitz führte. Nach Erledigung gewerkschaftlicher Angelegenheiten wurde den Anwesenden dringend empfohlen, sich an der von dem Vorstand der Bau-Innung zum nächsten Sonntag in den Stadtverordneten-Sitzungs-Saal des Rathhauses einberufenen außerordentlichen Innungs-Versammlung möglichst zahlreich zu betheiligen, da dort über die Errichtung eines Innungs-Schiedsgerichtes und einer Innungs-Krankenkasse u. s. w. berathen und Beschluß gefaßt werden solle. — Die außerdem auf der Tagesordnung stehende Neuwahl des Vorstandes wurde bis zur nächsten Versammlung vertagt.

* [Begräbniß.] Gestern Nachmittag fand die Beerdigung des seiner Zeit durch seine poetischen Ankündigungen von „uralt Grätzer“ populär gewordenen Geschäftsführers Oscar Schenk statt. Das neue Banner des Kellnervereins, dessen langjähriges eifriges Mitglied der Verstorbene war, wurde zu diesem Zwecke aus der Wohnung des Vorsitzenden Herrn Diedicke abgeholt und unter großer Betheiligung der Collegen vom Diakonissenhause nach dem St. Trinitatis-Kirchhof getragen. Nach der Beerdigung begab sich der Zug zur Abbringung des Banners nach der Fleischergasse, worauf sich die Collegen im Vereinslokale in der Hundegasse Nr. 122 gesellig vereinten.

* [Amtliche Personalnachrichten.] Der Landrathsamtsverweser Graf v. Wartensleben ist zum Landrath ernannt und ihm das Landrathsamt im Kreise Wirsitz übertragen; der Regierungsassessor Freiherr v. Schuckmann in Steinau a. O. ist dem Landrath des Kreises Stolp überwiesen; der bisherige Professor an der Bergakademie zu Clausthal Dr. Meyer ist zum ordentlichen Professor in der philosophischen Facultät der Universität zu Königsberg ernannt; der bisherige Regierungsassessor Emil Schwindt in Gnesen ist als Erster Bürgermeister der Stadt Gnesen auf zwölf Jahre bestätigt worden.

Der Kataster-Landmesser Helmbach in Marienwerder ist zum Kataster-Secretär ernannt und der Kataster-Landmesser Groehn dortselbst als Kataster-Controleur nach Ortelsburg versetzt worden.

* [Vorortverkehr Danzig-Langfuhr.] Zur Bewältigung des zu erwartenden sehr starken Verkehres aus Anlaß des am heutigen Nachmittage in Langfuhr stattfindenden Johannesfestes hat die Eisenbahn-Direction durch Einlegung einer größeren Anzahl Sonderzüge zur Hin- und Rückbeförderung auf der Strecke Danzig-Hauptbahnhof Langfuhr Vorsorge getroffen.

* [Veränderungen im Grundbesitz.] Es sind verkauft worden die Grundstücke: Adebargasse Nr. 8 von der Wittwe Wilke, geb. Schubert, an die Schmied Radtke'schen Eheleute für 38 000 Mk.; ein Antheil an Brodbänkengasse Nr. 10 von der Wittwe Lepzin, geb. Barck, an die Frau Kaufmann Henning für 10 500 Mk.; Schidlitz Nr. 48 nach dem Tode des Seilers Rudolph Ferdinand Fleischer an die Frau Seiler Loops, geb. Fleischer, für 6200 Mk.; Langfuhr Nr. 58 von den Klempnermeister Böttcher'schen Eheleuten an den Kaufmann Max Baden für 24 000 Mk.; Gr. Oelmühlengasse Nr. 5 und 6 von den Schlosser Seraphin'schen Eheleuten an die Zimmermann Klinger'schen Eheleute für 12 500 Mk. Ferner sind die Grundstücke: Schidlitz Nr. 52/53 von den Fuhrmann Schwabe'schen Eheleuten auf den Kaufmann Schwabe für 22 600 Mk.; ein Antheil von Brodbänkengasse Nr. 22 von Alfred Anton Bujack auf die Wittwe Bujack, geb. Parchen, für 1173 Mk. und am Stein Nr. 10, Töpfergasse Nr. 4 und Hinter Adlers-Brauhaus Nr. 10 auf die Wittwe Hanke, geb. Reinke, Zimmerpolier Johann Albert Reinke, Schlosser Heinrich Reinke und Frau Kaufmann Bielecki, geb. Reinke, übergegangen.

* [Strafkammer.] Eine eigenartige Unterschlagungsaffaire kam heute in einer Verhandlung gegen das Ladenmädchen Anna Troike, deren Mutter Henriette und den über 70 Jahre alten Kaufmann Wolf Bernstein aus Neustadt zur Verhandlung. Am 28. September v. Js. kam auf dem Postamte in Neustadt eine Postanweisung über 208 Mk. an den Kaufmann D. Bernstein in Neustadt an und wurde nach den Ausweisen der Postbücher auch ausgezahlt. Wie sich später jedoch herausstellte, hatte der Postbeamte das Geld offenbar aus Versehen einer anderen Person ausgezahlt, denn der Adressat Herr D. Bernstein hatte das Geld nicht erhalten. Es fand sich dann die Quittung vor, welche auch die Unterschrift „D. Bernstein“ zeigte, doch erklärte der Adressat, daß diese Quittung von seiner Hand nicht herrührte. Es wurden nun Ermittelungen darüber angestellt, an wen nun eigentlich die Summe ausgezahlt worden sei, und da lenkte sich der Verdacht auf die Troike, die sich durch große Ausgaben verdächtig gemacht habe. Sie leugnete zuerst ganz entschieden, mit der Sache etwas zu thun gehabt zu haben, bequemte sich dann aber zu einem Geständniß. Sie war Ladenmädchen bei dem Wolf Bernstein, einem Verwandten des D. Bernstein, und hat an dem 28. September, einem jüdischen Feiertage, die Postsachen von der Post geholt. Dabei habe sie nun von dem Postbeamten irrthümlich die Postanweisung erhalten und zu ihrem Chef gebracht. Herr Wolf Bernstein habe die Postanweisung in Empfang genommen; er sei ein streng rituell lebender Jude, der am Feiertag keine Feder anrühre und ihr den Auftrag gegeben habe, unter die Postanweisung D. Bernstein zu schreiben und das Geld zu holen. Ohne sich dabei etwas zu denken, habe sie das gethan, und das Geld anstandslos von dem Postbeamten ausgezahlt erhalten. Ihr Fehltritt habe eigentlich erst begonnen, als ihr Wolf Bernstein von dem nun empfangenen Gelde 50 bis 60 Mark abgegeben habe, sie habe sich bestimmen lassen, das Geld zu nehmen. Ganz entschieden bestritt der Angeklagte Wolf Bernstein jedoch die Angaben seines früheren Ladenmädchens. Er habe mit der ganzen Sache gar nichts zu thun und sei durch die falschen Angaben der T., welche das Geld wohl selbst unterschlagen habe, mit hinein gezogen worden. In der Beweisaufnahme wurde dem Angeklagten Bernstein von allen Seiten das beste Leumundszeugniß ausgestellt, ferner wurde constatirt, daß die Troike mit ihrer Mutter zusammen in der kritischen Zeit Ausgaben gemacht hat, welche die Summe von 50—60 Mk. um das Doppelte übersteigen. Der Gerichtshof gewann auf Grund der Beweisaufnahme die Ueberzeugung, daß die T. das ganze Geld allein abgehoben habe und daß ihre Bezichtigung gegen ihren ehemaligen Brodherrn unglaubhaft sei. Es wurde die Troike wegen Urkundenfälschung und Betruges zu 1 Jahr Gefängniß, ihre Mutter wegen Hehlerei zu 3 Monat Gefängniß verurtheilt, der Angeklagte Bernstein freigesprochen.

* [Gefängniß-Verein.] Dem soeben erschienenen 14. Jahresbericht des Vereins für das Jahr 1896 entnehmen wir Folgendes: Das Vermögen des Vereins betrug am Schlusse des vorigen Jahres 1842,90 Mk. Für das laufende Jahr sind folgende Ausgaben bewilligt: für Unterstützung entlassener Gefangener 150 Mk., an Fräulein Mannhardt in der bisherigen Weise zur Verwendung für weibliche Angehörige von Gefangenen 100 Mk., zum Abonnement für den „Arbeiterfreund“, welcher seit einer Reihe von Jahren in einer Anzahl von Exemplaren dem hiesigen Centralgefängniß zur Verfügung gestellt wird, 20 Mk., als Remuneration für Hrn. Leu für Ermittelung von Arbeitsgelegenheit 200 Mk., für allgemeine Unkosten verschiedener Art ca. 130 Mk. Der Verein hat zur Zeit 136 Mitglieder. Die Hilfe des Vereins ist im verflossenen Jahre in 59 Fällen (gegen 64 im Vorjahre) in Anspruch genommen. Besonderes Gewicht wird darauf gelegt, daß die Entlassenen nicht etwa erst Wochen oder Monate nach stattgehabter Entlassung und Aufzehrung der dabei ihnen ausgezahlten Arbeitsprämie die Hilfe des Vereins nachsuchen, sondern daß sie ihr Gesuch um Fürsorge bereits einige Wochen vor ihrer Entlassung bei dem Gefängniß- oder Strafanstalts-Vorstande behufs Weiterbeförderung an den Gefängniß-Verein anbringen. Auf diese Weise wird es ermöglicht, bestraften Personen unmittelbar von der Anstalt aus den Eintritt in eine Erwerbsstellung zu ermöglichen. Die Fürsorge des Vereins besteht hauptsächlich in Nachweis und Beschaffung von Arbeitsgelegenheit. Bereits seit geraumer Zeit ist seitens des Vorstandes erwogen worden, ob es sich nicht ermöglichen lasse, eine eigene Arbeitsstelle für entlassene Gefangene einzurichten, namentlich sie dort mit Zerkleinern von Holz zu beschäftigen, und mit diesem Betriebe ein einfaches kleines, für eigene Rechnung zu betreibendes Asyl zu verbinden. — Auch im Vorjahre ist daran festgehalten worden, Geldunterstützungen nur in besonderen Ausnahmefällen eintreten zu lassen. Im ganzen sind für entlassene Gefangene und zur Unterstützung von Angehörigen Gefangener während der Strafdauer der letzteren — abgesehen von den hierzu dem Frauen-Gefängnißverein zur Verfügung gestellten 100 Mk. — 148,70 Mk. verwendet worden. Im Laufe der letzten Jahre sind in mehreren Städten unserer Provinz, in denen Gefängnißvereine noch nicht bestanden, solche in's Leben getreten; namentlich ist dies innerhalb des Landgerichtsbezirks Danzig der Fall gewesen in Putzig, Carthaus, Berent, Pr. Stargard.

* [Schwurgericht.] Die erste der beiden heute zur Verhandlung anstehenden Anklagesachen richtete sich gegen den 19jährigen Arbeiter Johann Bank aus Rauschendorf wegen Körperverletzung mit tödtlichem Ausgange. B. soll am 14. Mai d. J. den Arbeiter Franz Mischke mit einer Hacke über die rechte Kopfseite geschlagen haben, so daß der Getroffene 2 Tage später den Verletzungen erlag. Bei einer Arbeit im Walde hatte ein ganz unbedeutender Wortwechsel den B. so in Wuth gebracht, daß er mit seiner Hacke blindlings auf den harmlos arbeitenden Mischke einschlug. Der Getödtete sowohl wie der Angeklagte sollen ganz verträgliche Menschen gewesen sein. Der Tod des Mischke ist dadurch erfolgt, daß der Schädel durch den Schlag theilweise zertrümmert wurde. Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage unter Ausschluß mildernder Umstände. Der Gerichtshof verurtheilte Bank zu 4jähriger Gefängnißstrafe. — Es wurde dann gegen das Dienstmädchen Pauline Zwara aus Ablig Stendsitz wegen Kindesmordes verhandelt. Die Z. soll im Februar d. J. ihren unehelichen Sohn gleich nach der Geburt unter einem Kopfkissen erstickt haben.

* [Neue Oberförsterei.] Zum 1. Juli geben die Oberförstereien Hagenort, Wildungen und Charlottenthal Theile von ihren Revieren ab, und aus mehreren Revieren wird die Oberförsterei Rehberg gegründet. In dieser neuen Oberförsterei ist als Oberförster Herr Vogt angestellt. Dieser muß vorläufig in Miethsräumen wohnen, da die neue Oberförsterei noch nicht erbaut ist.

[Polizeibericht für den 23. Juni.] Verhaftet: 10 Personen, darunter 1 Person wegen Diebstahls, 2 Personen wegen Körperverletzung. — Gefunden: 12 fichtene Paßhölzer, 20—26 Fuß Länge und 7 × 7 Zoll Stärke, abzuholen von dem Fährmann Fabian in Neufahrwasser; 1 junger weiß und braun gefleckter Hund, abzuholen von dem Schutzmann Stramm, Petershagen h. d. Kirche Nr. 9; 1 schwarzer Damenfilzhut mit weißer Feder, abzuholen von dem Apotheker Warkenthin, Neufahrwasser, Olivaerstraße 80; 1 Karte des Radfahrers Heinrich Coerper Nr. 653 und 1 Herren-Manschette mit Kettenknopf, abzuholen aus dem Fundbureau der königl. Polizeidirection.

Aus der Provinz.

y. Putzig, 22. Juni. Das diesjährige Jahresfest des Gustav Adolf-Zweigvereins der Diöcese Neustadt findet am 29. Juni in der Kirche zu Smasin statt. Herr Pastor Stengel-Danzig wird die Festpredigt halten und Herr Pfarrer Otto-Oliva den Jahresbericht erstatten.

x Hohenstein (Westpr.), 23. Juni. Gestern Nachmittag ist auf der Bahnstrecke Hohenstein-Berent ein mit Häcksel beladener Wagen in dem Güterzuge Nr. 1034, anscheinend durch Funkenauswurf aus der Locomotive, in Brand gerathen. Eine Verletzung von Personen hat nicht stattgefunden. Die Ladung, welche zum größten Theile versichert war, verbrannte fast vollständig. Das Obergestell des Wagens wurde stark beschädigt. Der Wagen wurde ausgesetzt.

d. Culm, 22. Juni. Gestern fand in Kl. Neuguth die Section der Leiche der beim Brande um's Leben gekommenen Käthnerfrau Heldt statt. Ihr des Mordes verdächtiger Ehemann erschien, an Händen und Füßen gefesselt, auf der Unglücksstätte, wo eine große Menge Neugieriger seiner wartete. Sein Blick ist düster, seine Bemerkungen zu Anverwandten und sonstigen Personen zeugen von großen Rohheit und Gleichgiltigkeit. Der aus fünf Herren bestehenden Gerichtscommission aus Thorn gegenüber leugnete er die Unthat. Die Zeugenvernehmung hat aber den von uns bereits gemeldeten Sachverhalt in allen Theilen bestätigt. H. gesteht nur das beabsichtigte Sittlichkeitsverbrechen an seiner Tochter ein; in den Keller will er durch Durchbrechen gelangt sein, den verspäteten Hilferuf will er mit Unbesonnenheit entschuldigen. Sehr belastend für H. ist auch der Umstand, daß er seine Kleidungsstücke und andere Sachen längere Zeit vor dem Brande zu seinen Eltern nach Rathsgrund gebracht hat. Ueber das Resultat der Section haben wir Genaueres noch nicht erfahren können. Es soll der Tod nicht, wie anfangs vermuthet wurde, durch Erwürgen, sondern durch einen Hieb gegen den Kopf erfolgt sein. — Nach fast vierjähriger Vacanz wird nunmehr die hiesige Rectorstelle besetzt werden. Die Wahl ist auf den evangelischen Rector Hrn. Freymark aus der Provinz Posen gefallen.

K. Thorn, 22. Juni. Wir berichteten vor einigen Tagen, daß zwei Thorner in Alexandrowo festgenommen seien, weil sie Schriften nach Rußland einzuschmuggeln versucht haben sollen. Die beiden Verhafteten wurden damals nach Warschau transportirt, wo sie sich jetzt noch in Untersuchungshaft befinden. Die beschlagnahmten Schriften enthielten Schmähartikel über den Offizierstand aller Armeen, insbesondere über die Offiziere der russischen Armee; sie sollen zur Vertheilung in den russischen Kasernen bestimmt gewesen sein. Dem Vernehmen nach sind die Schriften in Krakau gedruckt. Die russische Regierung führt die Untersuchung sehr streng, um den geistigen Urheber zu ermitteln.

* Der Kreis-Thierarzt Hoehne zu Znin ist in die Kreis-Thierarztstelle in Grünberg i. Schl. versetzt worden.

Insterburg, 21. Juni. Die hiesige Strafkammer verhandelte am Sonnabend gegen den Kaufmann Max Ruben von hier wegen Vergehens gegen § 4 des Reichsgesetzes vom 27. Mai 1896 zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs. Ruben hatte in einer hiesigen Zeitung folgende Annonce aufgegeben: „Wer jetzt seinen Herbst- und Winterbedarf in eleganten Herren- und Knabengarderoben decken will, der besuche Max Ruben. Ich bin infolge großer Abschlüsse in der Lage, zu hier noch nie bekannten billigen Preisen zu verkaufen und bitte, sich zu überzeugen. Max Ruben, erstes, größtes und alleiniges Specialgeschäft für Herren- und Knaben-Garderoben, fertig und nach Maaß.“ Durch die Unterschrift dieses Inserats fühlte sich der Kaufmann Hirschberg hierselbst, der auch ein Herrengarderobengeschäft betreibt, benachtheiligt und fragte bei der Staatsanwaltschaft an, ob die Unterschrift unter der Anzeige nicht gegen das erwähnte Reichsgesetz verstieße. Die Staatsanwaltschaft hielt bei Hirschberg Rückfrage, ob das gedachte Schreiben als Strafantrag zu betrachten sei. Hirschberg stellte denn definitiv Strafantrag auf Grund der Unterschrift des oben erwähnten Inserats. Die Staatsanwaltschaft erweiterte im Verhandlungstermin die Anklage noch auf den Inhalt der Anzeige „noch nie bekannten billigen Preisen“. Der Gerichtshof erkannte auf Freisprechung. Um zu einer Verurtheilung des Angeklagten kommen zu können, hätten thatsächliche Unrichtigkeiten in der Unterschrift enthalten sein müssen. Das war hier aber nicht zutreffend, da in dem Geschäft von Ruben nur Herren- resp. Knaben-Garderoben zum Verkauf kämen, dagegen in dem Geschäft des Herrn Hirschberg auch Damenartikel verkauft würden. Da der Strafantrag sich nicht auf den anderen Inhalt des Inserats erstreckte, mußte dieserhalb auf Einstellung des Verfahrens erkannt werden.

Landwirthschaftliches.

München, 23. Juni. (Tel.) Der Saatenstand in Baiern Mitte Juni läßt fast durchweg nach Menge und Güte eine sehr gute Ernte erhoffen. Sämmtliche Getreidearten sind befriedigend entwickelt. Die Kartoffeln sind fast überall gut aufgegangen. Klee und Wiesen versprechen eine vorzügliche Ernte. Die Durchschnittsziffern Mitte Juni stellen sich bei Winterweizen auf 1,75, Winterroggen auf 1,76 und Klee auf 1,46.

Pest, 23. Juni. (Tel.) [Amtlicher Saatenstandsbericht.] Die Gewitter der letzten Tage haben dem Weizen, dem Winterweizen sowohl wie dem Sommerweizen, weiteren Schaden zugefügt. Roggen, Gerste, Hafer und besonders Mais werden die vorjährigen Erträge nicht erreichen. Die diesjährige Getreideernte wird zum großen Theil kaum mittel, zum Theil knapp mittel und nur an wenigen Stellen gut mittel und über mittel ausfallen. Die amtlichen Schätzungen erstrecken sich nur auf Ungarn und weisen folgende Zahlen auf: 33,7 Millionen Meter-Centner Weizen, 38 Mill. im Vorjahr, 11,8 Mill. Meter-Centner Roggen, 13,4 im Vorjahr, 10,9 Mill. Meter-Centner Gerste, 12,9 im Vorjahr, 9,5 Mill. Meter-Centner Hafer, 10,9 im Vorjahr. Die Knollenfrüchte und Weingärten zeigen einen guten Stand. Bei den Kartoffeln zeigen sich stellenweise Peronosporen, an vielen Stellen des Alfoelds wurden die Kartoffelfelder gar nicht bestellt. Die Futterfrüchte sind gut gediehen, jedoch von weniger Qualität.

Vermischtes.

Kiel, 23. Juni. (Tel.) Auf der Rückfahrt von den Cuxhavener Kaiserregatten nach Kiel stürzte im Nord-Ostsee-Kanal ein Mann von der Segel-Yacht „Susanna“, welche in der Klasse 3 gesiegt hatte, in's Wasser und ertrank.

Pest, 23. Juni. (Tel.) Kürzlich wurde der Commis Carl Hegyi wegen eines auf dem benachbarten Blocksberge an dem Juwelier Appel verübten Raubmordes verhaftet. In der Untersuchung sind Anzeichen hervorgetreten, das Hegyi früher auch an seinem eigenen vierzehnjährigen Bruder einen Raubmord verübt hat.

Kunst und Wissenschaft.

Görlitz, 23. Juni. (Tel.) Das glänzend verlaufene schlesische Musikfest endete heute mit großen Beifallkundgebungen für den Grafen v. Hochberg, den Festdirigenten Dr. Muck und die Solisten.

Standesamt vom 23. Juni.

Geburten: Oberlehrer Dr. phil. Paul Reimann, S. — Postsecretär Franz Szotowski, T. — Schneidergeselle Gottlieb Dickomey, S. — Seefahrer Theodor Köll, T. — Arbeiter Franz Pilkiewicz, T. — Maurergeselle Wilhelm Weiland, S. — Maschinenbauer Anton v. Leszczynski, T. — Schuhmachermeister Eduard Köllner, T. — Holzarbeiter Carl Wallner, S. — Ingenieur Carl Helmig, T. — Arbeiter Theodor Habermann, S.

Aufgebote: Bäckergeselle Jacob Friedrich Eduard Kuck und Bertha Sophie Passenheim, beide hier. — Arbeiter Otto Wilhelm Schneider und Malwine Dargel, geb. But, beide hier. — Stellmacher Carl Heinrich Müller und Julie Laura Schwertfeger zu Roslau.

Todesfälle: S. d. königl. Eisenbahn-Kanzlisten Ludwig Helle, fast 8 Wochen. — S. d. Maschinenschlossers Gustav Landes, 1 M. — T. d. Arbeiters Hermann Schwenzig, 3 M. — S. d. Arbeiters Friedrich Mittendorf, 6 M. — T. d. Postillons August Krause, 2 W. — Wwe. Susanne Julianne Prang, geb. Neumann, 59 J. — Unehel.: 1 S., 1 T.

Amtliche Notirungen der Danziger Producten-Börse

von Mittwoch, den 23. Juni 1897.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 M per Tonne sogenannte Factorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr.
inländ. hochbunt und weiß 750 Gr. 154 M bez.
transito hochbunt und weiß 742 Gr. 118 M bez.
transito bunt 724—729 Gr. 113—114 M bez.
transito roth 732—745 Gr. 112½—113 M bez.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. transito große 644 Gr. 76 M bez.
Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländischer 121—127 M bez.
Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 2,70—3,20 M bez. Roggen- 3,25—3,50 M bez.

Der Vorstand der Producten-Börse.

Danzig, 23. Juni.

Getreidemarkt. (H. v. Morstein.) Wetter: Schön. Temperatur + 16° R. Wind NO.

Weizen bei etwas besserer Frage unverändert im Preise. Bezahlt wurde für inländischen weiß 756 Gr. 154 M, für polnischen zum Transit bunt 729 Gr. 114 M, hellbunt mit Geruch 724 Gr. 113 M, weiß 792 Gr. 118 M, für russischen zum Transit Ghirka 732 Gr. 112½ M, Ghirka mit Kubanka 745 Gr. 113 M per Tonne.

Roggen loco geschäftslos, Tendenz fest. — Gerste ist gehandelt russ. zum Transit große 644 Gr. 76 M per Tonne. — Hafer inländischer 121, 127 M per Tonne bez. — Weizenkleie grobe 3,02½ M, extra grobe 3,15, 3,20 M, feine 2,70, 2,75 M per 50 Kilogr. gehandelt. — Roggenkleie 3,25, 3,30, 3,40, 3,50 M per 50 Kilogr. bezahlt. — Spiritus unverändert. Contingentirter loco 59,50 M bez. Br., nicht contingentirter loco 39,80 M bez. Gd.

Berliner Viehmarkt.

(Telegraphischer Bericht der „Danz. Ztg.“)

Berlin, 23. Juni. Rinder. Es waren zum Verkauf gestellt 454 Stück. Vom Rinderauftrieb blieben 110 Stück unverkauft. Bezahlt wurde für: 1. Qualität — M, 2. Qual. — M, 3. Qual. 42—45 M, 4. Qual. 35—40 M per 100 Pfd. Fleischgewicht.

Schweine. Es waren zum Verkauf gestellt 8604 Stück. Der Handel verlief ruhig und der Markt wurde geräumt. Bezahlt wurde für: 1. Qual. 48—49 M, ausgesuchte Waare darüber, 2. Qual. 46—47 M, 3. Qual. 44—45 M per 100 Pfd. Fleischgewicht.

Kälber. Es waren zum Verkauf gestellt 2018 Stück. Der Handel gestaltete sich ruhig. Bezahlt wurde für: 1. Qual. 57—60 Pf., ausgesuchte Waare darüber, 2. Qual. 51—56 Pf., 3. Qual. 42—48 Pf. per Pfund Fleischgewicht.

Hammel. Es waren zum Verkauf gestellt 3136 Stück. Der Umsatz am Hammel-Markt beschränkte sich auf 100 Stück. Bezahlt wurde für: 1. Qual. 50 bis 51 Pf., Lämmer 53—55 Pf., 2. Qual. 48—49 Pf. per Pfund lebend Gewicht.

Börsen-Depeschen.

Berlin, 2. Juni.

		Crs.v.22.			Crs.v.22.
Spirituslocol	41,10	41,10	Ostpr. Südb.		
Juni	—	—	Stamm-A.	97,75	98,70
September	—	—	Franzosen .	151,20	151,10
Petroleum			5% Mexikan.	91,30	91,00
per 200 Pfd.	—	—	6% do.	98,50	98,70
4% Reichs-A.	103,80	103,90	5% Anat. Ob.	89,00	89,00
3½% do.	103,90	104,00	3% ital. g. Pr.	57,60	57,70
3% do.	97,70	97,80	Danz. Priv.-		
4% Consols	103,90	103,90	Bank . . .	—	—
3½% do.	104,10	104,10	Disc.-Com.	203,60	203,70
3% do.	98,20	98,10	Deutsche Bk.	202,90	202,40
3½% pm. Pfd.	100,50	100,40	Oest. Crd.-A.	230,40	231,10
3½% westpr			D. Oelmühle	118,50	119,75
Pfandbr. . .	100,40	100,40	do. Prior.	116,25	115,50
do. neue .	100,40	100,40	Laurahütte	167,40	166,90
3% westpr.			Oestr. Noten	170,25	170,40
rittrs. Pfdb.	94,00	94,00	Russ. Noten	216,20	216,40
Berl. Hd.-Gs.	165,60	165,70	London kurz	—	20,35
5% ital. Rent.			London lang	—	20,285
(jetzt 4%) .	94,20	94,25	Warsch. kurz	216,15	216,00
4% rm. Gold.			Varz. Pap.-F.	190,00	190,00
Rente 1894	89,20	89,20	Dortmund-		
4% russ. A 80	103,25	103,40	Gronau-Act	172,25	172,90
4% neueruss.	66,80	—	Dresd. Bank	160,00	160,10
Türk. Adm.	91,00	90,90	Darmst. do.	156,25	156,30
4% ung. Gdr.	104,60	104,75	Petersb. kurz	—	215,90
Mlaw. S.-A.	84,25	84,50	Petersb. lang	214,00	213,90
do. S.-P.	122,00	122,00	4% öst. Goldr	104,70	204,80
			Harpener	187,40	186,00

Privatdiscont 2⅝. Tendenz: fest.

Spiritus.

Königsberg, 23. Juni. (Tel.) (Bericht von Portatius und Grothe.) Spiritus per 10000 Liter ohne Faß: Juni, loco, nicht contingentirt 39,70 M, Juni nicht contingentirt — M, Juli nicht contingentirt — M, August nicht contingentirt 39,80 M, Septbr. nicht contingentirt 39,90 M Gd.

Meteorologische Depesche vom 23. Juni.

Morgens 8 Uhr.

(Telegraphische Depesche der „Danziger Zeitung“.)

Stationen.	Bar. Mill.	Wind.	Wetter.	Tem. Cels.
Mullaghmore	764	NNO 3	bedeckt	12
Aberdeen	763	S 2	bedeckt	13
Christiansund	763	W 6	bedeckt	10
Kopenhagen	769	NW 2	wolkig	17
Stockholm	762	W 2	wolkenlos	12
Haparanda	753	WNW 2	heiter	14
Petersburg	—	— —	—	—
Moskau	758	SW 1	wolkenlos	20
Cork Queenstown	762	OSO 4	bedeckt	13
Cherbourg	765	ONO 1	heiter	18
Helder	769	S 1	heiter	20
Sylt	769	SW 1	bedeckt	16
Hamburg	770	SO 1	heiter	18
Swinemünde	769	NW 1	wolkenlos	18
Neufahrwasser	767	WNW 2	wolkenlos	17
Memel	764	NW 3	wolkenlos	16
Paris	765	O 2	wolkenlos	20
Münster	769	still —	heiter	18
Karlsruhe	768	NO 4	wolkenlos	18
Wiesbaden	769	S 2	wolkenlos	18
München	770	O 5	wolkenlos	17
Chemnitz	770	ONO 1	heiter	18
Berlin	770	NW 2	wolkenlos	19
Wien	768	NW 2	wolkig	17
Breslau	770	NW 1	wolkenlos	15
Il d' Aix	773	O 4	heiter	19
Nizza	767	still —	wolkenlos	19
Triest	767	still —	wolkenlos	23

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Ein Hochdruckgebiet mit ruhiger, trockener und wolkenloser Witterung liegt über Centraleuropa, während in größerer Entfernung hiervon barometrische Depressionen lagern. In Deutschland, wo Niederschläge nicht gefallen sind, ist bei leichten Winden aus variablen Richtungen das Wetter wärmer, so daß sich die Temperatur wieder ihren normalen Werthen nähert. Fortdauer der bestehenden Witterung mit steigender Temperatur wahrscheinlich.

Deutsche Seewarte.

Meteorologische Beobachtungen in Danzig.

Juni.	Stde.	Barom.-Stand mm	Therm. Celsius.	Wind und Wetter.
23	8	767,8	17,5	N., frisch; wolkenlos heiter.
23	12	767,8	21,2	NNO., „ „ „

Verantwortlich für den politischen Theil, Feuilleton und Vermischtes Dr. B. Herrmann, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt, sowie den Inseratentheil A. Klein, beide in Danzig.

Elbing. 19. Provinzial-Sängerfest. Elbing.

In der neu errichteten **Festhalle** finden statt:
Sonntag, 4. Juli und **Montag, 5. Juli,**
Nachmittags 5—8 Uhr:

Vocal-Concert mit **Orchesterbegleitung,**

unter Mitwirkung von ca. **1900** Sängern. — ausgeführt von der Militärkapelle des 43. Infant.-Reg. unter Direction des Kgl. Musikdirig. Hrn. **Krantz.**

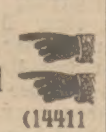
Billets für **beide** Concerte **zusammen** entnommen: I. Platz 5 M, II. Platz 3 M; für das **einzelne** Concert: I. Pl. 3 M, II. Pl. 2 M, Stehpl. 1 M. Texte der Gesänge 30 ₰ in
13893)

C. Meissner's Buchhandlung.

Danzig **A. P. Muscate** Dirschau

landw. Maschinenfabrik und Eisengiesserei,
Lager von
Locomobilen und Dampfdreschmaschinen
aus der Fabrik von
Richard Garrett & Sons, Leiston.

Den Besuchern meines Platzes
auf der
Ausstellung der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft in Hamburg
die Nachricht, dass die ausgestellte
10—12 pferd. Locomobile mit Dampfdreschmaschine



aus der Fabrik von
Richard Garrett & Sons, Leiston
für die Begüterung des
Fürsten von Bismarck-Friedrichsruh
angekauft wurde. (14411

Leichte Herren-Jaquets von 2 Mark an,
Leichte Waschanzüge für Knaben,
Lawn-Tennis-Anzüge
empfiehlt (14416
Carl Rabe, Langgasse 52.

Familien-Nachrichten.

Die Geburt einer gesunden Tochter zeigen statt besonderer Meldung ganz ergebenst an (14423
Juckau, den 22. Juni 1897
J. Krüger und Frau **Elise,** geb. **Rötzel.**

Heute, 4 Uhr Nachmittags, entschlief sanft nach langem schweren Leiden mein innig geliebter Mann, mein guter Vater, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel, der Rentier
Franz Hindenberg.
Im Namen der Hinterbliebenen zeigt dieses tief betrübt an (14420
Oliva, den 21. Juni 1897
Elise Hindenberg geb. **Kroll.**
Die Beerdigung findet am Freitag, den 25. d. Mts., 5 Uhr Nachmittags, von der Leichenhalle des evangel. Kirchhofes aus statt.

Die Beerdigung meines lieben Mannes, unseres theuren Vaters, des Herrn **August Bolentz,** findet Freitag, den 25. d. Mts., 9 Uhr Morgens, auf dem St. Katharinenkirchhofe statt. (14415
Die Hinterbliebenen.

Auctionen.

Auction.
Sonnabend, den 26. Juni cr., Vormittags 11 Uhr, werde ich St. Katharinen-Kirchensteig 19 im Wege der Zwangsvollstreckung
2 neue u. 2 alte Arbeitswagen, 3 Arbeitsschlitten, 4 kräftige Arbeitspferde, sowie mehrere Möbel u. Betten (14419
öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.
Wilh. Harder,
Gerichtsvollzieher in Danzig. Altstädt. Graben 58.

Schifffahrt.

An Order
per D. „**Maja**". Capt. Jacobäus, sind
G. C. 16 Kisten Schiefertafeln,
Umladegut ex D. „**Hispania**" von Oporto hier angekommen.
Der Inhaber des girirten Order-Connaissements wolle sich melden bei (14410
Aug. Wolff & Co.

Polirte Messingkessel
zum Einkochen von Früchten etc.,
Conservengläser mit Metallverschraubung
empfiehlt (12907
Rudolph Mischke, Langgasse No. 5.

Es laden in Danzig:
Nach London:
SS. „Annie", ca. 24./26. Juni.
SS. „Blonde", ca. 1./3. Juli.
Es ladet in London:
Nach Danzig: (14431
SS. „Blonde", ca. 23./26. Juni.
Th. Rodenacker.

Dampfer „Dwina",
Capt. **Forman,**
von Leith via Grangemouth hier angekommen, löscht in Neufahrwasser. Die Inhaber von girirten Order-Connaissementen wollen sich melden bei (14418
F. G. Reinhold.

Vermischtes.

Von der Reise zurückgekehrt. (14388
Dr. chir. dent. Kniewel.

Dr. Rehfeld, Arzt, Hela.

Die Monatsschrift „**Literarische Correspondenz**" enth. zahlr. Bestellungen a. literarische Arbeiten: Wissenschaftl. Aufs., Romane, Nov., Humoresk., kl. Beitr. f. Tages- u. Witzblätter nebst Honorarbeding. Für
Schriftsteller
kostenlos schnellste u. sicherste Verwerthung v. gut. Manuscripten. Bedarf z. Zt. weit größer als Nachfrage! Zahlreiche Preisausschreiben angekündigt.
Für
Gebildete jeden Standes
angenehmer Nebenerwerb durch Lieferung kl. Artikel n. Information. (14394
Vertreter a. größ. Plätzen gesucht. **Existenz!**
Einzelne Nummer gegen 50 ₰ Briefm. d. d. Administration, Wien, VII., Mariahilferstr. 10.

Atelier künstlicher Zähne,
Plomben etc.
Max Johl,
Specialist
für Zahn- u. Mundkrankheiten.
Langgasse No. 18.

Neuen 1897er **Salzhering**
versende das Postcolli in frischer Waare mit garant. Inh. 40—45 Stück franco Postnachn. 3,00 M.
L. Brotzen, Greifswald.

Prima Schnittbohnen,
sehr volle Packung, 2 ℔-Dose 38 ₰ u. 48 ₰, 5 ℔-Dose 1 M,
neue Matj.-Heringe, neue lange Malta-Kartoffeln
empfiehlt (14421
Carl Köhn,
Vorst. Graben 45, Ecke Melzerg.

Honig
in Waben, in Rümpfen und auch ausgeschleudert
kauft jedes Quantum zu den höchsten Preisen (14380
Max Zimmermann,
Emaus,
vormals Johannes Harder.

Russische
Chocoladen, Confituren, Pralinés u. s. w.
von (13455
Riese & Piotrowski,
(Konstantin Diertel)
Warschau,
empfing neue Sendung und empfehle in stets frischer Waare
S. Plotkin,
Langenmarkt Nr. 28.

Große Betten 12 M.
(Oberbett, Unterbett, zwei Kissen) mit gereinigten neuen Federn bei **Gustav Lustig, Berlin S.,** Prinzenstraße 46. Preisliste kostenfrei. **Viele Anerkennungsschreiben.**



Zur Massage
in u. außer dem Hause empfiehlt sich (12894
Herm. Passarge.
Bestellungen für Zoppot werden bei Frl. **C. K. Focke,** Geestraße Nr. 27; für Oliva, Langfuhr, Neufahrwasser u. Danzig in meiner Wohnung, Johannisgasse Nr. 19, 1 Tr., entgegen genommen.

Danziger Oelmühle
Petter Patzig & Co. in Danzig.

Die Commanditisten obiger Gesellschaft werden hiermit zu der
am Montag, den 12. Juli d. J.,
Vormittags 9½ Uhr,
in Danzig, Langenmarkt No. 45,
stattfindenden
General-Versammlung
eingeladen.

Tagesordnung:
1. Entgegennahme des Berichts der persönlich haftenden Gesellschafter und des Aufsichtsraths über das Geschäftsjahr 1896/97 und Genehmigung der Bilanz.
2. Beschluß über Entlastung der persönlich haftenden Gesellschafter.
3. Wahl von Aufsichtsrathsmitgliedern.

Laut § 24 unseres Statuts haben Stimmrecht zu der Generalversammlung:
a) Diejenigen Besitzer von Namensactien, welche mindestens fünf Werktage vorher in den Büchern der Gesellschaft als Actionaire eingetragen sind.
b) Diejenigen Besitzer von Inhaber-Actien, welche die letzteren fünf Werktage vorher bei der Kasse der Gesellschaft für die Dauer der Generalversammlung hinterlegt haben.

An die zu a genannten Actionaire werden auf Grund der Eintragung, an die zu b genannten gegen den Hinterlegungsschein Stimmkarten ertheilt.

Danzig, den 21. Juni 1897. (14399

Der Aufsichtsrath.
Damme. Steffens. Berger. Boas. Petschow. Wittekind.



Tägliche Dampferfahrten auf See nach Zoppot und Hela.
Abfahrt Frauenthor 2 Uhr, Sonntags 7 und 2½ Uhr.
Extrafahrt auf See nach Heubude über Plehnendorf
am Freitag, den 25. Juni. Abfahrt Frauenthor 2, Westerplatte 2½, Zoppot 3¼, Heubude 7½ Uhr. (14402
Fahrpreis M 1.00, Kinder M 0,60.

Täglicher directer Extradampfer nach Zoppot.
Außer den regelmäßigen Tourdampfern nach Zoppot und Hela (um 2 Uhr) fährt von Donnerstag, den 24. Juni, ab täglich außer Sonntags ein directer Extradampfer nach Zoppot. Abfahrt Frauenthor 1 Uhr 20 Min., Westerplatte 2 Uhr.
Fahrpreis 60 ₰, Kinder 40 ₰.
„**Weichsel**" Danziger Dampfschiffahrt und Seebad-Actien-Gesellschaft.

J. Lessheim's Möbel-Fabrik.
Geschäfts-Räume: 4. Damm 13. — Gegründet 1863. — Lager-Räume: Altst. Graben 93.
Atelier für decorative
Wohnungs-Einrichtungen
in allen gangbaren Holzarten, sowie in den neuesten Stilarten.
Polsterwaaren, Teppiche, Portièren,
sehr preiswerth!
Kleiderschränke, Vertikows, Bettstellen, Tische
sind in großer Auswahl und in saubersten Ausführung am Lager
(2824

An Händler und Wiederverkäufer
verkaufe ich
Galanterie-, Bijouterie- u. Lederwaaren
zu wirklichen Spottpreisen, um das Lager und Local schleunigst zu räumen. (14254
Zausmer jr., Langebrücke 69.
Die Ladeneinrichtung ebenfalls spottbillig zu verkaufen.



Löth-Apparat
für Jedermann.
dient dazu, die Reparatur an einer Menge von Gegenständen aus Haushalt und Küche, die undicht oder sonst defekt geworden sind, selbst vorzunehmen, und bereitet viel Unterhaltung und Vergnügen. Preis komplet in fein polirtem Kasten mit Werkzeugen und allem Zubehör sammt Gebrauchsanweisung **nur Mk. 4,—.** Versandt gegen Nachnahme oder Vorhers. des Betrages **G. Schubert & Co., Berlin SW.,** Beuthstraße 17.

Erdbeerbowle,
à Flasche 1,00 M empfiehlt
C. H. Kiesau,
Hundegasse 4—5.

Geldverkehr.

21 000 M sind vom 15. Juli cr. zu 4 % auf erste Hypothek zu begeben. Adressen unter 14373 an die Exped. d. Ztg. einzureichen.

1500 Mark
auf ländl. Hypothek z. 1. St. ges. Offerten unter 14386 an die Expedit. dieser Zeitung erbeten.

An- und Verkauf.

1 Partie leere Cigarrenkist.
ist billig zu verkaufen
Fleischergasse Nr. 29.

1 f. n. Break f. 9 Pers. i. pr. z. verk. Neufahrw., Gasperstr. 1, a.

Stellen-Angebote.

Für eine Kornwerferei wird per 1. Juli
ein Lehrling
mit guter Handschrift gesucht. Selbstgeschriebene Offerten u. 14409 an die Expedition d. Ztg.

Ein junger (14422
Uhrmachergehilfe
kann sofort eintreten bei
W. Stoermer, Mattenbuden 12.

Zu vermiethen.

Langfuhr 63 am Markt ist in der 1. Etage eine Wohn., best. a. 3 Zimmern nebst Zub. u. e. kleine Stube, 3 Treppen hoch, Balkon, Eintr. in d. Gart. u. Laube z. Okt. zu verm. N. Heil. Geistg. 35, I.

2 elegant möblirte Zimmer mit Empfangszimmer zu vermiethen **Ketterhagergasse 2.** (14387

Brodbänkengasse 9, II. Saaletage,
5 Zimmer nebst allem Zubehör, z. 1. Oktbr. zu vermiethen. (14396
Näheres daselbst im Laden.

Heilige Geistgasse 29,
2. Etage,
ist eine Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Entree, Küche, Keller etc., zum 1. Oktbr. cr. zu vermiethen. Besichtig. Donnerstag u. Freitag v. 10—12 Uhr Vorm.

Ladenlocal,
Milchkannengasse Nr. 13, auch getheilt, zum Oktbr. zu vermieth. Näh. Langenmarkt 35, i. Laden.

In der Villa **Halbe Allee 30** ist z. 1. Okt. die erste Etage mit 8 Zimmern, Kab., Bad Kamm. etc. zu verm. **B. Schoenicke.**

Röperg. 13, II ist e. m. Vorderz. u. Kab. an 1—2 Hrn. zu verm.

Möbl. Z. m. Pens., Bett, Bad, 2,50 p. T. Zoppot, Bismarckstr. 1.

Lagerräume
zu vermiethen Hundegasse 29, I.

Miethgesuche.

Zwei Damen s. v. 1. Okt. e. fr. Wohn. v. 2 Z. in e. fein. Hause. Off. u. 14389 a. d. Exp. d. Ztg. erb.

Speicherräume
in der Nähe der Hundegasse gesucht. Adressen unter 14338 an die Exped. dieser Ztg. erbeten.

Pension.

Junge Damen finden zur Bade-Saison in **Zoppot** u. **Westerplatte** angenehm. Anschluß, sow. vorzügl. Pens. in f. Hause f. 60 M monatl. Offerten unter Nr. 14395 an die Expedit. dieser Zeitung erbeten.

Deutsche Lebens-Versicher.-Gesellschaft in Lübeck.
Gegründet 1828.
Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß wir nach freundschaftlichem Uebereinkommen mit unserm früheren Vertreter, Herrn Kaufmann **E. Lenz,** unsere
Haupt-Agentur und Inkassostelle
Herrn **Ph. Rothstein,**
Kaufmann in Danzig, Lastadie 33,
übertragen haben.
Königsberg i. Pr., im Juni 1897.
Die General-Agentur.
A. Zilian.

Bezugnehmend auf vorstehende Bekanntmachung empfehle ich mich zum Abschluß von Lebens-, Aussteuer-, Sparkassen- und Rentenversicherungen und bin zu jeder Auskunft stets gerne bereit.
Ph. Rothstein,
14398) **Kaufmann in Danzig, Lastadie 33.**

Ganz besonders preiswerth
ist meine Specialität-Cigarre mit der Schutzmarke Nr. 7, kostet pro Mille 60 M, 10 Stück 60 ₰, und wird von keiner andern Cigarre in obiger Preislage übertroffen. Ich bitte dieselbe zu probiren. (14408
R. Martens, Danzig,
Cigarren-Import-Geschäft,
Brodbänkengasse 9, Ecke Kürschnergasse.
Commandite: Kohlenmarkt 24, hohes Thor.

Warm-Bade-Anstalten.
Wannen-, Römische u. Volks-Brausebäder.
In Städten, wo solche nicht existiren, richten wir nach den allerneuesten Erfahrungen auch nach
Kneipp- und Lahmann'schem System
unter billigster Preisberechnung u. günstigen Zahlungsbedingungen ein. **Sichere Gewerbsquelle für rührige Geschäftsleute.** Ueber ausgeführte Anlagen beste Zeugnisse zur Verfügung. (12737
Gebr. Franz, Königsberg i. Pr.

Loubier & Barck,
76 Langgasse 76,
empfehlen (14400
Bademäntel, Badelaken, Badeanzüge, Bademützen, Badehemden, Badehosen.

Vergnügungen.

Heute Johannisfeier
im (14403
Sängerheim.

Sängerheim.
Donnerstag:
Großes Extra-Concert,
ausgeführt von der Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 128, unter persönlicher Leitung des Königl. Musikdirigenten Herrn **Heinrich Recoschewitz.**
Aufsteigen von Luftballons. Bengalisches Massenfeuer. Brillant-Illumination.
Anfang 7 Uhr. Entree 10 ₰, Kinder frei.
14404) **Arthur Gelss.**
Sonntag: **Abschieds-Concert Lehmann.**

Kurhaus Zoppot.
Donnerstag, d. 24. Juni 1897:
Concert
unter Leitung des Herrn Kapellmeisters **Kiehaupt.**
Kassenöffnung 4 Uhr.
Anfang 5 Uhr.
Entrée 50 Pfg.
13770) **Bade-Direction.**

Freundschaftlicher Garten.
Täglich:
Große Specialitäten-Vorstellung. (14065
Anfang 7½ Uhr. Sonntag 4½ Uhr.
Dienstag, den 29. Juni:
Benefiz
für den beliebten Humoristen
Robert Nesemann.

Nur noch kurze Zeit.
Café Beyer.
Heute und folgende Tage:
Humoristischer Abend
der altrenommirten
Leipziger Quartett- und Concertsänger
aus dem Krystall-Palast zu Leipzig
(Eyle, Schmidt, Hölty, Pastory, Rafaeli, Belzer, Eyle jun.).
Anfang: Sonntags ½8 Uhr, Wochentags 8 Uhr.
Entree 50 ₰. Billets à 40 ₰ in den bekannten Verkaufsstellen.
Freitag, den 25. Juni:
Benefiz für die Herren
Rafaeli und Eyle jr.

Kurhaus Westerplatte.
Täglich, außer Sonnabend:
Militair-Concert.
Sonntag, Montag, Mittwoch, Donnerstag:
Firchow.
Dienstag, Freitag:
Recoschewitz.
Entree: Sonntags 30 ₰, Wochentags 15 ₰.
H. Reißmann.

Restaurant
Ed. Husen,
Heiligegeistgasse 24,
empfiehlt (14425
echt Berliner Weißbier
v. Ed. Gebhardt a. Berlin, sowie
Elbinger Märzen-Bier,
altes Grätzer Bier, Porter etc., vorzügliches Billard.
Bis 4 Uhr Morgens geöffnet.

Vereine.

Turn- u. Fechtverein Danzig.
Donnerstag, den 24. d. Mts.
Stiftungsfest
im Saale des Herrn **F. Ludwig,** Große Allee. Abmarsch Abends 8½ Uhr vom Hohen Thor.
Der Vorstand.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig

Beilage zu Nr. 22632 der Danziger Zeitung.

Mittwoch, 23. Juni 1897 (Abend-Ausgabe.)

Abgeordnetenhaus.

97. Sitzung vom 22. Juni, 11 Uhr

Auf der Tagesordnung steht zunächst die **zweite Abstimmung über die Vereinsgesetznovelle.**

In der Generaldebatte ergreift zunächst das Wort

Abg. **Hobrecht** (nat.-lib.). Wir haben für das Gesetz in der Form, in der es aus der Commissionsberathung hervorgegangen ist, das vorige Mal gestimmt, trotz des von dem Grafen Limburg-Stirum namens der conservativen Partei an die Annahme geknüpften Vorbehalts. Wir haben dafür gestimmt, weil wir das Gesetz in dieser Form für eine nützliche Correctur unseres Vereins- und Versammlungsrechts halten, und wir sind heute noch der Meinung, daß die Regierung und die conservative Partei recht thäten, es hier und auch im Herrenhause unverändert so anzunehmen. Wir werden, da sich nichts geändert hat, in gleicher Weise auch heute stimmen. Ich bin aber von meinen politischen Freunden ausdrücklich zu der Erklärung ermächtigt, daß wir an dieser Fassung des Gesetzes fest halten und jede etwaige Zumuthung einer weiteren Aenderung unseres Vereins- und Versammlungsrechtes einstimmig ablehnen werden. (Beifall.) Ich gebe diese Erklärung ab, weil ich der Annahme, die gelegentlich verbreitet wurde, bestimmt entgegentreten darf und will, als wäre auch nur ein Theil unserer Partei für eine Aenderung des Gesetzes, sei es im Sinne der Anträge, wie sie hier im Hause gestellt sind, sei es im Sinne der ursprünglichen Regierungsvorlage zu haben. Ich gebe die Erklärung auch darum ab, weil wir die Verantwortung ablehnen müssen für eine Verlängerung dieser Session, die nur auf einer durchaus irrigen Voraussetzung beruhen würde. (Lebhafter Beifall.)

Abg. **Richter** (freis. Volksp.): Es ist unzulässig, in dieser Weise eine Verfassungsänderung vorzunehmen, ohne daß in dem Gesetz selbst gesagt wird, in welchen Worten die Verfassung geändert wird, und ohne daß es im Gesetz zum Ausdruck kommt, daß hier eine Verfassungsänderung vorliegt. Die Präcedenzfälle, auf die man sich beruft, beweisen nichts. Die Nationalliberalen möchte ich freundnachbarlich bitten, wenigstens aus rein menschlichen Rücksichten noch einmal zu erwägen, ob sie nicht lieber der Sache ein rasches Ende bereiten wollen. So die natürliche Schonzeit der Parlamentarier anzugreifen, grenzt doch beinahe an Grausamkeit. (Heiterkeit.) Zudem kann sich die schwache Mehrheit gegen weitergehende reactionäre Wünsche im weiteren Verlaufe der Session durch Tod, Krankheit oder andere Ursachen der force majeure leicht in eine Minderheit verwandeln. Und was will die Regierung thun? Will sie die Vorlage nach der heutigen Abstimmung zurückziehen? Oder wie will sie sich im Herrenhause stellen? Was ist denn überhaupt heute bei uns Regierung? (Heiterkeit.) Aenderungen sollen ja notorisch vorgenommen werden, aber sie sind noch nicht abgeschlossen. Herr v. Bötticher soll trotz seiner Vertheidigung des Vereinsgesetzes im Reichstage, die jedenfalls thurmhoch über derjenigen des Herrn v. d. Recke hier stand (Heiterkeit), verabschiedet werden. Und dann: wer ist die Regierung? Der kommende Mann, der Vicepräsident des preußischen Staatsministeriums, soll Herr v. Miquel sein. Wie denkt denn Herr v. Miquel über diesen Gesetzentwurf? Das wissen wir nicht; von ihm kann man auch wie von Wallenstein sagen: woran der glaubt, das weiß niemand. (Stürmische Heiterkeit.) Sein Herz kennen wir noch lange nicht, und was er an Umsturz im Schilde hat, das weiß auch niemand. Wenn wir in wirklich ernsthaften constitutionellen Verhältnissen wären, so würde die Regierung während solcher schwebenden Aenderungen im Ministerium das Parlament vertagen, würde überhaupt gar keine Verhandlungen darüber eintreten lassen. Davon ist keine Rede. Was nicht in den Acten ist, das ist nicht auf der Welt. Wir sollen die Augen davor verschließen. Das Einfachste wäre es doch, von dem Verfassungsartikel Gebrauch zu machen und Herrn v. Miquel vorzuladen, zu sagen, wie er über die Sache denkt, denn es kommt doch hier nicht darauf an, ob man Vertrauen hat zu der gegenwärtigen Juniregierung (Heiterkeit), man muß doch auch wissen, wie die Juliregierung oder die Herbstregierung über den Gesetzentwurf denkt. (Stürmische Heiterkeit.) Wie es im Herbst aussieht, weiß erst recht niemand; denn in der Miquelpresse habe ich gelesen, es sei sehr leicht möglich, daß mit den Blättern im Herbst auch Herr v. d. Recke fallen wird. Ich glaube es zwar nicht, indessen ich meine, wenn Aenderungen noch bevorstehen, wenn das der Zustand in der Regierung ist, dann sollte man erst recht Bedenken tragen, unter solchen Verhältnissen sogar einer Verfassungsänderung zuzustimmen. Der Minister des Innern meinte, als wir zuletzt über dies Thema verhandelten, die eigentliche Meinung der Bevölkerung stände auf seiner Seite und die Bevölkerung werde bei den Wahlen gelegentlich mit der linken Seite Abrechnung halten. Nun jetzt sind drei Wochen verflossen, es haben Ersatzwahlen stattgefunden, die übereinstimmend einen so starken Zug nach links wie kaum zuvor ergeben haben. Man hat gar nicht gewagt, auch nur einen Candidaten aufzustellen in irgend einem Kreise, der irgend sympathisirte mit einer solchen Novelle. Und was die nationalliberale Partei betrifft, so weit überhaupt Kundgebungen und Versammlungen stattgefunden haben, hat die Meinung Oberhand gewonnen, daß es richtig wäre, jetzt kurzen Prozeß zu machen, überhaupt den ganzen Gesetzentwurf gleich abzulehnen, auch in dieser Gestalt. Und, m. H.! das möchte ich Ihnen nochmals in Erwägung geben: Machen Sie kurzen Prozeß und lehnen Sie diesen Gesetzentwurf einfach ab! (Lebhafter Beifalls links.)

Abg. Graf **Limburg** (cons.) führt aus, daß das jetzt eingeschlagene Verfahren verfassungsmäßig zulässig sei. Auf die Methode, mit der Herr Richter im übrigen die Sache behandelt habe, könne er nicht näher eingehen, bei ihm (Richter) überwiege dabei der Journalist über den Parlamentarier. (Sehr richtig! rechts. Große Heiterkeit.) Für die Stellung eines Journalisten, der Leitartikel schreibt, ist es ja sehr bequem, indem er Fragen aufwirft und dann in angemessener Weise daran weitere Combinationen knüpft. Dies war auch heute der ganze Zweck der Richter'schen Rede; er hat es auch so dargestellt, als wenn die Regierung das Steuer einfach treiben lasse. Die Regierung hat so, wie sie verfahren ist, durchaus correct gehandelt. Der Vorschlag des Abg. Richter, den Finanzminister Miquel vorzuladen, ist nicht gangbar. Wir sind nach der Verfassung wohl berechtigt, die Gegenwart eines Ministers zu fordern, aber wir können durchaus nicht das Verlangen stellen, daß der und der Minister gerade reden soll. Auf die weiteren Bemerkungen des Abg. Richter kann ich nicht eingehen. Die Ernennung von Ministern ist die Prärogative der Krone; wen der König zum Minister ernennt, den müssen wir acceptiren. In den früheren Sitzungen haben meine Freunde ihre Stellung zu dem Gesetzentwurf klargestellt. Sie haben keinen Zweifel darüber gelassen, daß wir die Vorlage als ein definitives Gesetz nicht für annehmbar halten und nur dafür stimmen, weil wir wünschen, daß das Herrenhaus darüber auch sein Votum abgiebt. (Beifall rechts.)

Abg. **Rickert**: Diese Erklärung des Grafen Limburg über die eigentlichen Absichten der Conservativen sollte doch den Nationalliberalen zu denken geben. Es ist doch ganz unnatürlich, daß mit Hilfe derselben eine Vorlage angenommen wird, die in diesem Hause eine große Majorität gegen sich hat. Es ist traurig, daß wir jetzt auf das Herrenhaus unsere Hoffnung setzen müssen, daß es die Vorlage entweder ablehnt (Zuruf) oder unannehmbar macht. Das wünschen Sie? Also dort soll der Vorlage erst der Garaus gemacht werden, während wir dazu verpflichtet wären? (Heiterkeit.) Glaubt denn irgend ein Mensch im Hause, daß die Vorlage so, wie sie liegt, Gesetz wird? Auch ich bin der Meinung, daß es nothwendig ist, daß eine Bestimmung in die Novelle kommt, welche besagt, daß und wie weit die Verfassung geändert wird. Herr Hobrecht sagte, es hätte sich nichts seit der letzten Lesung geändert. Glauben Sie wirklich, daß an allen Gerüchten nichts ist? In solcher Situation ein solches Gesetz nicht zu beseitigen, ist ein gefährliches Unternehmen. Mit ein paar sehr leicht wiegenden Witzen kann uns Graf Limburg den Ernst unserer inneren Verhältnisse nicht wegbringen. Bisher ist es doch Sitte gewesen, daß die Regierung nach der dritten Lesung eines Gesetzes Stellung dazu nimmt. Die dritte Lesung ist längst vorüber, der Ressortminister ist anwesend; er schweigt. Ich frage ihn: Welche Stellung nimmt die Regierung zu den Beschlüssen des Hauses? Will sie im Herrenhause dafür eintreten? Sie schweigt und läßt die Sache laufen. Nutzlos und mit erheblichen Kosten müssen wir Monate zur Verfügung stehen. Graf Limburg frohlockt über die Regierungsvorlage als den Anfang einer festeren Haltung. Wollen Sie die Verantwortung für alle Eventualitäten übernehmen? (Zuruf.) Sie können das nicht. Angesichts des Schweigens der Regiernng, angesichts der offen ausgesprochenen Absicht der Conservativen, eine Umsturzvorlage doch noch zu retten, sollten Sie mit uns sagen: Genug der nutzlosen Quälerei, wir lehnen die Vorlage ab! (Bravo links.)

Abg. Frhr. v. **Heereman** (Centr.) erklärt kurz, daß das Centrum an seinem durchaus ablehnenden Standpunkte festhalte. (Bravo!)

Minister Frhr. **v. d. Recke**: Die bisherigen Ausführungen geben mir nur hinsichtlich eines Punktes Veranlassung, das Wort zu ergreifen, und zwar sind das nicht etwa die Anzapfungen der Abgg. Richter und Rickert und die Angriffe auf Mitglieder des Staatsministeriums; denn diese Angriffe und namentlich in der Form, in der sie gefallen sind, tangiren die königliche Regierung nicht (Lachen links) — es ist lediglich die Frage der Verfassungsänderung, die mich zu einer Erwiderung veranlaßt. Es läßt sich ja nicht leugnen, daß der jetzt vom Abg. Richter vorgeschlagene Weg auch gangbar ist — er ist ja auch früher stets betreten worden; — es ist auch richtig, daß sich eine Reihe von Staatsrechtslehrern für diesen Weg ausgesprochen hat, die Regierung ist aber nach reiflicher Erwägung insbesondere in Anbetracht einer Reihe von Vorgängen zu der Ansicht gelangt, daß es sich in diesem Falle empfehle, diesen Weg der Verfassungsänderung zu beschreiten. Der Herr Justizminister hat mich ermächtigt, zu erklären, daß er diesen Weg für durchaus der Verfassung entsprechend hält. Der vom Abg. Richter vorgeschlagene Weg ist gangbar, aber nicht nöthig.

Abg. **Richter** (freis. Volksp.): Der Herr Minister hat in seiner geschmackvollen Weise von Anzapfungen gesprochen (Sehr richtig! rechts), die von mir und vom Abg. Rickert gemacht worden seien und die ihn nicht tangirten. Ja, das haben schon andere Minister auch gesagt (Heiterkeit links), es hat sie so lange nicht tangirt, bis sie fort waren. (Heiterkeit.) Ich habe hier auf diesem Platz so viele Minister vor mir sitzen sehen, die sich noch viel mehr in die Brust warfen und viel höhere Töne anschlugen und sogar berechtigter waren in ihrer Qualification. (Heiterkeit links. Großer Lärm und Zischen rechts.) Und wo sind sie geblieben?! In Bezug auf die Verfassungsfrage will ich nur bemerken, ich halte das Vorgehen nicht gerade für verfassungswidrig, aber ich halte es auch nicht für zulässig. Herr Graf zu Limburg-Stirum hat ja heute die eigentliche Vertheidigung der Regierung übernommen. Nun, es ist nicht immer so gewesen. Wenn ich mich erinnere, wie er dem Herrn Frhrn. v. Marschall gegenüber getreten ist, da waren die Töne ganz anders. Aber ich verstehe Sie ja vollständig; Sie wittern Morgenluft. Der Liebling der Agrarier, Hr. v. Miquel, soll aufkommen (Heiterkeit), dann blüht Ihr Weizen; er steigt sogar im Preise vielleicht (Große Heiterkeit links), namentlich wenn die Doppelwährung noch dazu kommt und was dieser große Hexenmeister sonst noch alles für schöne Dinge Ihnen bringen wird. (Große Heiterkeit.) Der Herr Graf meinte, ich hätte doch den Minister v. Bötticher im Reichstag so verächtlich behandelt, und es wäre eigenthümlich, daß ich ihn hier lobte. Er hat wohl übersehen, daß es nur relativ war, ich meine, nur im Verhältniß zu Herrn v. d. Recke. (Heiterkeit links.) Und dann, wenn Sie meinen, daß ich dort den Herrn v. Bötticher ungerecht behandelt hätte, Sie waren ja doch im Reichstage, warum haben Sie (nach rechts) stillgeschwiegen. (Heiterkeit.) Sie wußten, daß das, was ich da gesagt habe, nicht den Herrn v. Bötticher in erster Linie traf, sondern höher hinauf zielte (Lärm rechts), die ganze politische Situation (Lärm und Zischen rechts) kennzeichnete, daß das die wirkliche Ueberzeugung in weiten Kreisen des Landes war bis tief in conservative Kreise hinein. Der Herr Graf Limburg meint, wieso man von Steuerlosigkeit sprechen könnte. Ich nenne Steuerlosigkeit, wenn man gar keine Rücksicht nimmt auf die Beschlüsse der Mehrheit des Reichstages und Landtages, sondern einfach den Curs weiterfährt, den man eingeschlagen hat. Nun, wozu führt denn das am letzten Ende, wenn man diese Energie und Thatkraft, wie Sie sie loben, im Widerspruch mit der Mehrheit des Reichstages und des Landtages in diesem Falle weiter verfolgt? Das führt entweder zur kläglichsten Niederlage der Regierung oder zum Versuch des Staatsstreichs. (Lärm rechts.) Wollen Sie das etwa? Und wenn Sie das nicht wollen, so hat die Regierung alle Veranlassung, auf die Mehrheit zu sehen und sich mit der Mehrheit zu stellen. Das verstehe ich unter einer richtigen Steuerung des Staatsschiffes. Sonst in anderen Ländern, wenn solche Veränderungen bevorstehen, ist das Verhalten ein ganz anderes. Dann reicht der leitende Staatsmann seine Entlassung ein und mit ihm das ganze Staatsministerium, und dann ist es dem Monarchen freigestellt, aus den bisherigen Mitgliedern sich ein neues Cabinet zu bilden, soweit er will, und die Aemter entsprechend zu gruppiren. Wie aber ist es bei uns: Veränderungen sollen an dieser und jener Stelle vorgenommen werden und die übrigen Herren Minister, die walten ihres Amtes auf Urlaub, auf Reisen, als wenn sie das gar nichts anginge, bis nachher das Ministerium zusammengesetzt ist, wenn sie zurückkommen. Wenn sonst zu anderen Zeiten Aenderungen der Regierung vorgenommen werden sollten, bemühte man sich, sie nicht eher verlautbaren zu lassen in der Oeffentlichkeit, als bis die Sache beschlossen war, vollendete Thatsachen vorlagen. Jetzt aber wird das vor der Oeffentlichkeit hin- und hergezogen, ob Herr v. Miquel Vicekanzler wird oder nur Vicepräsident des preußischen Staatsministeriums — (Ruf rechts: von wem denn?) — Lesen Sie doch die Regierungsblätter, lesen Sie die Blätter, die von Ihren Freunden selbst bedient werden, da können Sie das sehen. Sind das Erfindungen von der linken Seite? Die Herren thun ja bloß so, als ob sie die Blätter nicht kennen. Und wenn dann wirklich die Entscheidung kommt — das ist auch eigenartig in der neuen Situation — dann wird sie nicht rasch vollzogen, sondern dann bleibt der Minister, der zum Fortgehen bestimmt ist, noch einige Monate im Amt, sei es auf Urlaub, sei es wirklich in Function. Was sind das für Zustände? Von einer politischen Situation kann man gar nicht mehr sprechen. Es ist weiter nichts als politische Confusion. (Lebhaftes Beifall links, Unruhe rechts.)

Abg. Frhr. v. **Zedlitz** (freicons.): Die Aeußerungen des Herrn Richter sind nur der Ausdruck des Mißfallens darüber, daß wir auf Grund eines festen und klaren Programms, wie es dieser Tage in Bielefeld entwickelt worden ist, endlich zu einer festen Regierung gelangen werden, die sich in der Verfolgung der großen deutschnationalen Ziele auch nicht durch eine verblendete Majorität im Reichstage beirren lassen wird. (Großer anhaltender Lärm links und Rufe: Frechheit! Zur Ordnung! Lebh. Bravo rechts.) Der Redner versucht vergeblich, sich verständlich zu machen.)

Präsident v. **Köller**: Sie haben Beweise von mir, daß ich nicht dulde, daß irgend ein Redner in ungebührlicher Weise über den Reichstag oder seine Präsidenten spricht. Den Ausdruck „verblendete Majorität“ kann ich aber nicht anders auffassen, als daß die jetzige Majorität die Sache nicht richtig sieht. Das ist in meinen Augen keine Beleidigung, ich habe deshalb den Redner nicht zur Ordnung gerufen und werde es auch nicht thun. (Beifall rechts.)

Abg. Frhr. v. **Zedlitz** bittet zum Schluß seiner Rede um Annahme der Vorlage. (Beifall rechts, anhaltendes Zischen und Lärm links und im Centrum.)

Abg. Dr. **Lieber** (Centr.): Ich glaube im Sinne sämmtlicher Mitglieder der Reichstagsmehrheit zu sprechen, wenn ich sage, daß Herr v. Zedlitz nicht der erleuchtete Mann ist, gegen den es die Mehrheit des Reichstages für nöthig erachten könnte, sich gegen den Vorwurf der Verblendung zu verwahren. Sollte dieser Vorwurf so zu verstehen sein, daß es eine Unmöglichkeit wäre, mit einer solchen Mehrheit deutschnationale Politik zu treiben, so kann ich nur fragen, ob es etwa deutschnationale Politik ist, solche Angriffe gegen die Mehrheit der deutschen Volksvertretung zu richten. (Lebhafter Beifall im Centrum und links.)

Abg. v. **Kardorff** (freicons.) bemerkt, diese allerdings wenig schöne Sitte, daß die Parlamente sich gegenseitig kritisiren, habe Herr Dr. Bachem im Reichstage angefangen.

Abg. Dr. **Bachem** (Centr.) bestreitet dies und constatirt, daß schon seit sehr langer Zeit hier die unbegründetsten Angriffe auf den Reichstag üblich gewesen seien, ehe er ein Wort der Abwehr gesprochen habe. Jahre lang habe der Reichstag diese Angriffe in würdigster Zurückhaltung ertragen (großes Gelächter rechts), aber es gebe doch eine Grenze. Hören Sie auf mit diesen Angriffen, von denen wir einen der erbitterndsten und das deutsche Volk empörendsten

Feuilleton.

Mutterliebe.

(Nachdruck verboten.)

Erzählung von M. Buchholtz.

Als der Himmel über dem weiten Meere sich nun von der aufsteigenden Morgenröthe glühendroth zu färben begann und die ersten Sonnenstrahlen die feinen Wellenkämme vergoldeten, da war es, als wenn das emporsteigende Tagesgestirn auch in ihr verzagtes Herz Muth und Hoffnung gestrahlt hätte, so daß ihr das, was sie in dieser Nacht geängstigt und gequält, undenkbar — unmöglich erschien.

So fielen ihr endlich die müden Augen zu, aber lange hatte sie nicht geschlafen, als sie durch halberstickte, krampfhaftes Weinen von Karin geweckt wurde. Erschrocken richtete sie sich auf, und sich über die Weinende neigend, streichelte sie leise ihr welliges Haar und sagte liebevoll:

„Weine dich aus, Karin, nach jedem Leid, nach jedem Schreck, der unsere Seele bis in seine tiefsten Tiefen traf, sind Thränen eine Erleichterung; sie machen uns wieder still und trösten unser erregtes Herz, damit es mit Ruhe und Fassung das hinnehmen kann, was eben unabänderlich ist.“

„Ich kann aber nie wieder ruhig werden, Mutter“, fuhr Karin auf und wandte ihr thränenfeuchtes Gesicht der Mutter zu, „denn das, was ich erlebt, was Lorenzio durch seinen Jähzorn verübt hat, das kann ich ihm nicht vergeben, und ich hab' nur noch einen Wunsch, sterben zu können, um ihn nie wiederzusehen.“

„Nein, nicht so, Karin. Auch in der höchsten Erregung soll man nie unvernünftige Worte sprechen. Ich weiß aus deines Mannes Munde was geschehen ist, und wenn ich sein Thun auch nicht beschönigen will, so kann ich es doch entschuldigen. Wie viel mehr aber müßtest du — seine Frau, die du ihm in Leid und Freud Treue geschworen, da du weißt, daß die unglückselige That nicht Wille, sondern ein böser Zufall war, ihn zu entschuldigen suchen, und seinen leicht gewechten Jähzorn, der aus Liebe zu dir emporloderte, zu verzeihen wissen!“

Karin gab darauf keine Antwort, und ihre Thränen flossen unaufhaltsam, so, als wollten sie nimmer versiegen.

„Sieh, Karin“, begann die Mutter nach einigem Stillschweigen wieder, während sie ihr angstvoll zitterndes Herz aus Liebe zur Tochter gewaltsam zur Ruhe zwang, „ich versteh' dich nicht! So gut ich es dir auch nachfühlen kann, daß dich das Unglück aufs tiefste zu erregen vermag, so mußt du dir doch zum Trost sagen, daß der Fremde im Unrecht war, und daß dein Mann sich in seinem Rechte befand!“

Karin schüttelte das Haupt und bat: „Quäle mich nicht, Mutter! Ich kann es nicht sagen, was mich unsagbar ängstigt, dir am wenigsten!“

„So will ich dir sagen, was du mir heute Nacht in deinen Fieberphantasien schon verrathen hast, und was ich mir nicht denken kann, nämlich, daß du glaubst, der Fremde sei — Lars!“

Wie die alte Frau in diesem Augenblick der tiefsten seelischen Erregung das ruhig auszusprechen vermochte, das verstand sie selber nicht; aber der Anblick der fassungslosen Tochter und die Ueberzeugung, daß sie ihr nie freiwillig das sagen würde, was sie ängstigte und was sie ihr Nachts unbewußt schon halb verrathen, das ließ sie, was sie nur geahnt, jetzt als Gewißheit aussprechen, um Karin so jedes Ableugnen unmöglich zu machen.

Karin schnellte empor und sah die Mutter halb entsetzt, halb verzweifelt an, während sie stammelte:

„Mutterle, das hab' ich gesagt? — O vergieb, vergieb mir, daß ich's that und deinem Herzen dadurch neuen Kummer brachte! Aber, nur du weißt's, sag' mir, glaubst du auch, daß er's ist?“

„Wie sollt' ich, Karin? — Ich hab' ja keine Ahnung, was dich zu der schrecklichen Annahme berechtigt! Erzähl' mir, wie du darauf kamst, und warum du annimmst, daß der Fremde dein Bruder ist?“

Karin ergriff der Mutter Hände und drückte sie innig. Es war ihr, nun die Mutter ihr Leid kannte und so ruhig und mild über dasselbe sprach, wie sie von frühester Kindheit in jedem Weh zu ihr gesprochen, als müßte das beängstigende Leid, das ihr Herz umklammert hielt, von ihr genommen werden, und alles, was sie jetzt mit Furcht und Entsetzen erfüllte, wieder von ihr weichen.

So erzählte sie der Mutter genau ihre Unterhaltung mit dem Fremden und wie ihr das verschlungene LL. der kleinen Nadel, im Verein mit seinen Worten den Gedanken eingegeben, das müsse Lars sein, der endlich zu ihnen heimkehren gewollt.

Ohne die Tochter zu unterbrechen, ohne eine Miene zu verziehen, hörte die Mutter Karins Erzählung athemlos zu, und während bei ihren Worten sich in ihrem Herzen die Gewißheit eingrub, Karin müsse mit ihrem Verdacht Recht haben, ja, es könne kein anderer als Lars sein, vermochte sie doch, aus Liebe zu ihr, mit keinem Blick zu verrathen, was in ihrer Seele vorging, denn sie fühlte, sie müsse alles thun, um Karin von diesem Glauben abzubringen, wenn ihr das Leben noch weiter lebenswerth erscheinen sollte. In der unerschöpflichen Liebe des Mutterherzens vergaß sie sich selbst und vermochte, als die Tochter geendet und sie nun angstvoll um ihre Meinung fragte, ruhig zu erwidern:

„Das sind Annahmen, Karin, Muthmaßungen! Daß du dich in diesem Gedanken doppelt aufregst, ist zu verstehen! Trotzdem mußt du dir sagen, daß dein Mann, der keine Ahnung von alledem hat, des Trostes ebenso bedürftig ist, wie du!“

„Es mag schlecht von mir gewesen sein, und es mag jetzt nicht gut von mir sein, daß ich mich weniger um Lorenzio sorg', als ich sollt'! Aber, es ist eine Unruhe in mir, eine Scheu vor dem Wiedersehen mit ihm, die nur weichen kann, wenn ich die Gewißheit hätt', daß ich mich geirrt, daß ich wirklich überzeugt würde, es wär' nicht der Bruder, der durch meines Mannes Hand getödtet wurd'. O, Mutterle“, fuhr Karin leidenschaftlich fort, „daß ich dir das alles sagen und klagen muß, dir, die du so viel der Sorge schon getragen, aber, ohne Gewißheit, daß ich mich geirrt, kommt ja doch kein Frieden mehr über mich, und wie sie erlangen, wie?!“

„Da nichts bei dem Fremden gefunden wurd', das Aufschluß über seinen Namen zu geben vermochte, so ist es das einzige, daß ich an sein Todtenbett geh', und das werd' ich thun. Unter Hunderten würd' ich meinen Lars erkennen, und wenn doppelt so viel' Jahre vergangen wären, wie seitdem vergangen sind!“

„Nein, Mutter, das nicht, nein, das sollst du nimmer, denn es ist nicht auszudenken — wenn er's wär, und du säh'st ihn so wieder!“

Es war ein sonderbarer Blick, mit dem die Alte in der Tochter erregte Züge schaute, und wenn Karin nicht so aufgeregt gewesen wäre, so hätte ihr der Ausdruck selbstloser Güte, der der Mutter Angesicht in diesem Augenblick durchleuchtete und verklärte, wohl zu denken gegeben, und das, was sie später als Schicksalsfügung hinnahm, erklärlich machen müssen. So hörte sie nur der Mutter ruhige, freundliche Worte, mit denen sie ihr zu beweisen strebte, daß es für ihrer Aller Ruhe gut, ja nothwendig sei, festzustellen, ob der Todte Lars sei, und Karin konnte nicht anders, als der Mutter schließlich Recht geben.

So verabredeten die beiden Frauen, morgen, wenn sie schon etwas Näheres über Lorenzios Schicksal erfahren, nach der kleinen, eine Meile entfernten Kreisstadt zu gehen, wohin die Leiche des Fremden gebracht worden war. Mutter Larsen hatte zwar zuerst darauf bestanden, allein zu gehen, aber davon wollte Karin nichts wissen, sie meinte, die Unruhe würde sie krank machen. Dagegen gab sie bereitwillig zu, als die Mutter verlangte allein zum Todten gehen zu dürfen, denn der Gedanke noch einmal in das bleiche Antlitz des Fremden zu sehen, machte sie schaudern.

Dann erhob sich Karin, um ihren gewohnten Pflichten nachzugehen; aber die kleine Hütte, in der bis vor kurzem Glück und Frohsinn gewohnt, erschien unheimlich öde und still. Selbst das Kind gab keinen frohen Laut von sich, denn die ungewohnt traurig ernsten Gesichter von Großmutter und Mutter machten es bange, so daß es sich scheu umherdrückte, und nur zaghaft hin und her nach dem Vater fragte. Auch Karin sah immer wieder nach Lorenzio aus, obgleich sie vor dem Wiedersehen eine Scheu empfand, die sie erleichtert aufathmen ließ, wenn von ihm noch nichts zu erblicken war.

(Fortsetzung folgt.)

soeben gehört haben. (Lebhafter Beifall im Centrum und links, Lachen rechts.)

Hiermit schließt die Generaldebatte. Ohne Specialdiscussion werden die einzelnen Paragraphen und schließlich das Gesetz im ganzen gegen die Stimmen beider freisinnigen Parteien, des Centrums und der Polen angenommen.

Zur Geschäftsordnung weist

Abg. **Brütt** (freiconf.) darauf hin, daß der Abg. Richter dem Abg. Frhrn. v. Zedlitz die Worte zugerufen habe: Das ist eine Frechheit!

Präsident v. **Köller**: Ich habe diese Worte nicht gehört. Es wird mir aber bestätigt, daß sie gefallen sind. (Zurufe rechts: Ja!) Diese Worte halte ich allerdings nicht für parlamentarisch und rufe deshalb den Abg. Richter zur Ordnung. (Beifall rechts.)

Ohne wesentliche Debatte werden die Anträge **Knebel** (nat.-lib.) wegen Vorlegung eines Gesetzentwurfes betreffend das Ruhegehalt und die Fürsorge für die **Hinterbliebenen der Gemeindebeamten** in der Rheinprovinz sowie den Antrag Seydel-Hirschberg betreffend die Einrichtung und Unterhaltung einer **meteorologischen Station** erster Ordnung auf **der Schneekoppe** im Riesengebirge angenommen.

Der Antrag **Johannsen-Hanssen**, betreffend Anwendung der **dänischen Sprache** in den nordschleswigschen Volksschulen, wird nach kurzer Debatte abgelehnt.

Es folgt die erste Berathung des **Antrags Rickert-Träger**, Annahme eines Gesetzentwurfs, betr. den **Religionsunterricht der Kinder der Dissidenten.**

Abg. **Rickert**: Die vorliegende Frage ist häufig erörtert worden, und in früherer Zeit nahm das Cultusministerium einen völlig anderen Standpunkt als heute ein. Im Entwurf des Cultusministers v. Mühler hieß es über diese Frage: „Kinder, die in einer anderen Religion, als welche in den öffentlichen Schulen gelehrt wird, und nach den Gesetzen des Staates erzogen sind, können zu dem Religionsunterricht in denselben nicht angehalten werden.“ Das hat ein v. Mühler selbst für nöthig erachtet, und er sagt dazu in der Begründung: Die ausdrückliche Erneuerung dieser Grundsätze soll jede Besorgniß und jeden Versuch ausschließen, daß das confessionelle Princip irgendwie bis zur Nöthigung andersgläubiger Kinder geltend gemacht werde. Auch den Kindern aus anderen Bekenntnissen müsse dasjenige Maß von Entgegenkommen bewiesen werden, das die Achtung und die Schonung Andersgläubiger erfordert. Das waren die Gründe des Herrn v. Mühler, der als Inbegriff der Unduldsamkeit preußischer Cultusminister betrachtet wird. Die Mühler'schen Bestimmungen waren aber schon der Schulcommission von 1892 zu liberal. Man nahm entsprechend einem Antrage des Dr. Brühl zur Richtschnur seiner Bestimmungen im wesentlichen die Grundsätze, die auch wir jetzt in unserem Antrage vertreten wollen. Damals fanden diese Grundsätze nicht bloß unsere, sondern auch die Zustimmung der Nationalliberalen und Freiconservativen. Lange Zeit hat das Cultusministerium auf dem gleichen Standpunkt gestanden. Nur hat aber der jetzige Cultusminister im Februar gemeint, es schade den Kindern gar nicht, wenn sie wenigstens einmal in ihrem Leben erfahren, was die Mehrzahl ihrer Volksgenossen glaubt. Ich bin anderer Meinung. Das nutzt nicht den Dissidentenkindern, weil sie zu Heuchlern erzogen werden, ja es schadet der Schule, weil sie ein schädliches Element für die Religiosität der anderen bilden. Die Dissidentenkinder werden von ihren Eltern Hohn und Spott über das hören, was im Religionsunterricht gelehrt wird, und werden diesen Hohn und Spott weiter verbreiten und in die gläubigen Kinder tragen. Dieser Zwang wird in letzter Linie also dem Staate unmittelbar schaden. Er hat ja auch schon Verwirrung angerichtet. Das Kammergericht hat in der Sache verschiedene Urtheile gefällt. Wir stehen auf dem Boden der Eingabe, die der Magistrat von Berlin in dieser Frage an das Cultusministerium gerichtet hat. Ein Bescheid ist darauf noch nicht ergangen. Unser Antrag giebt dem Minister heute Gelegenheit, die Stellung der Regierung zu dieser Frage klar zu legen. Ist es denn ein Segen für die Kinder, wenn sie gezwungen sind, heute einem evangelischen, morgen einem jüdischen, übermorgen einem katholischen Unterricht beizuwohnen, falls die Eltern öfter versetzt werden? Ein Vater hat zum Beispiel seinen Kindern verboten, einem Lehrer irgend eine Antwort auf religiöse Fragen zu geben. Der Lehrer muß eine solche Antwort verlangen. In welchen Zwiespalt kommt ein solches Kind! Gerade die kleine Zahl der Dissidenten, auf die wiederholt aufmerksam gemacht worden ist, sollte doch auch der Regierung zeigen, daß gar kein Schade für den Staat entstehen kann, wenn sie von ihrem strengen Vorgehen abläßt. Unser Gesetzentwurf soll dem Cultusminister aus der unglücklichen Lage, in die er durch diese Maßregel gekommen ist, die Bahn frei machen. Er wird nun überlegen können, ob er nicht diesen Standpunkt endlich aufgiebt. (Beifall.)

Cultusminister Dr. **Bosse** giebt zu, daß der jetzige Zustand gewisse Unbequemlichkeiten und Unzuträglichkeiten im Gefolge habe; aber Bequemlichkeit und Unbequemlichkeit sei in Preußen nicht maßgebend für den Erlaß und die Handhabung von Gesetzen, sondern einfach Pflicht und Gewissen. (Bravo! rechts.) Jedenfalls würde er als Minister es nicht für angezeigt halten, das jetzt geltende Recht ohne jedes Correlat aufzuheben. Von einem Gewissenszwang könne hier keine Rede sein, sondern es handle es sich nur um einen gewissen Eingriff des Staats in das Erziehungsrecht der Eltern. Und ist es denn wirklich ein Unglück, wenn die Kinder von Dissidenten ein einziges Mal in ihrem Leben in dem unterrichtet werden, was die große Mehrheit des Volkes glaubt, worauf sie ihr Leben und Sterben gründet? (Bravo!) So lange das Gesetz noch bestehe, halte er sich in seinem Gewissen für gebunden, dasselbe zu handhaben, und daran werde er sich durch keine Macht der Welt, am allerwenigsten durch gewisse Unbequemlichkeiten und Unzuträglichkeiten verhindern lassen. (Bravo! rechts.)

Abg. **Seyffardt**-Magdeburg (nat.-lib.): Ich bitte, den Antrag an eine Commission von 21 Mitgliedern zur Vorberathung zu überweisen. Ich erblicke in dieser Frage namentlich eine Verfassungsfrage, und ich wünsche, daß diese Verfassungsverletzung möglichst bald beseitigt werde. Wenn es sich hier nicht um einen Eingriff in die Gewissensfreiheit handelt, dann weiß ich nicht, was Logik bedeutet.

Abg. **Porsch** (Centr.) hält eine Regelung dies r Frage für nöthig und schließt sich dem Antrage des Abg. Seyffardt an. Die Commission werde zu untersuchen haben, ob eine Regelung außerhalb des Rahmens eines allgemeinen Volksschulgesetzes möglich sei.

Abg. Dr. **Irmer** (conf.) stimmt dem Cultusminister darin bei, daß es sich nicht um die Frage der Gewissensfreiheit, sondern um die Frage des Erziehungsrechts des Staates handele. Gegen eine Commissionsberathung habe er nichts, er glaube aber nicht, daß viel dabei herauskommt.

Abg. **Gerlich** (freiconf.) empfiehlt, den Antrag an die Unterrichtscommission zu verweisen. Es sei Aufgabe des Staates, die Kinder vor ihren thörichten Eltern zu schützen. In der Nähe von Sondershausen sei in einzelnen Gemeinden eine große Zahl aus der Landeskirche ausgetreten. Die Kinder, die den Religionsunterricht aber weiter genossen, hätten die Eltern in die Kirche zurückgeführt.

Im Schlußwort bemerkt

Abg. **Träger** (freis. Volksp.), daß er sich dem Antrage auf Commissionsberathung nicht widersetzen wolle. Eine gesetzliche Regelung sei gar nicht nothwendig, da das Landrecht die Sache schon im gewünschten Sinne geordnet habe. Der Zwang zur Theilnahme am Religionsunterricht werde nur auf der Volksschule ausgeübt, auf dem Gymnasium und der höheren Schule nicht. Bis zum 14. Jahre werde dem Kinde die Religion zudictirt und zwar habe der Vater das Recht, diese Religion zu bestimmen. Das Recht, die Religion des Kindes zu bestimmen, könne den Eltern aber nicht verkümmert werden, das sei ein gewährleistetes Verfassungsrecht. Zur Ordnung bedürfe es nicht eines allgemeinen Volksschulgesetzes, das sei ja bereits geregelt und es sei nur eine Declaration des Gesetzes nöthig.

Der Antrag geht an eine besondere Commission von 21 Mitgliedern. Darauf vertagt sich das Haus auf Mittwoch 12 Uhr.

Kunst und Wissenschaft.

Stockholm, 22. Juni. Laut Depeschen aus Tromsö war die „Virgo“, mit **Andrée** an Bord, am 30. Mai in Danskö en eingetroffen. „Virgo“ mußte die Eismassen, die den Hafen sperrten, durchbrechen und wurde dabei arg beschädigt. Das Ballonhaus hatte durch die Winterstürme sehr gelitten; es ist jetzt ausgebessert. Mit der Füllung des Ballons, der sich in bestem Zustande befindet, wurde am Freitag begonnen. Auf den Däneninseln haben bis jetzt vorwiegend nördliche Winde geherrscht.

Handelstheil.

(Fortsetzung.)

Getreidezufuhr per Bahn in Danzig.

Am 23. Juni. Inländisch: 2 Waggons Hafer. Ausländisch 24 Waggons: 2 Gerste, 13 Kleie, 2 Oelkuchen, 7 Weizen.

Börsen-Depeschen.

Hamburg, 22. Juni. Getreidemarkt. Weizen loco lustlos, holsteinischer loco 158 bis 164. — Roggen loco lustlos, mecklenburger loco 122 bis 133, russ. loco ruhig, 78—80. — Mais 83,00. — Hafer fest. — Gerste behpt. — Rüböl ruhig, loco $55^1/_2$ Br. — Spiritus (unverzollt) still, per Juni-Juli $19^1/_8$ Br., per Juli-Aug. $19^3/_8$ Br., per August-Sept. $19^1/_2$ Br., per Sept.-Oktbr. $19^3/_4$ Br. — Kaffee ruhig, Umsatz — Sack. Petroleum ruhig, Standard white loco 5,50 Br. — Prachtvoll.

Wien, 22. Juni. Getreidemarkt. Weizen per Mai-Juni 8,70 Gd., 8,72 Br., per Herbst 8,03 Gd., 8,04 Br. — Roggen per Mai-Juni 6,85 Gd., 6,90 Br., do. per Herbst 6,40 Gd., 6,42 Br. — Mais per Mai-Juni 4,28 Gd., 4,30 Br. — Hafer per Mai-Juni 5,83 Gd., 5,88 Br., per Herbst 5,63 Gd., 5,64 Br.

Wien, 22. Juni. (Schluß-Course.) Oesterr. $4^1/_5$% Papierrente 102,20, österr. Silberrente 102,20, österr. Goldrente 123,30, österr. Kronenrente 100,90, ungar. Goldrente 123,20, ungarische Kronen-Anleihe 100,00, österr. 60 Loose 146,00, türk. Loose 57,75, Länderbank 242,00, österr. Creditb. 368,25, Unionbank 301,50, ungar. Creditbank 402,50, Wien. Bankverein 257,25, do. Nordbahn 276,00, Buschtiehradr. 548, Elbethalbahn 265,00, Ferdinand Nordbahn 3555,00, österreichische Staatsbahn 354,25, Lemberg-Czer. 287,00, Lombarden 86,00, Nordwestbahn 260,00, Pardubitzer 215,00, Alp.-Montan. 98,25, Tabak-Actien 161,50, Amsterdam 99,05, deutsche Plätze 58,70, Londoner Wechsel 119,55, Pariser Wechsel 47,60, Napoleons 9,53, Marknoten $58,72^1/_2$, russ. Banknoten 1,27, Bulgar. (1892) 115,00, Brüxer 264,00.

Amsterdam, 22. Juni. Getreidemarkt. Weizen auf Termine ruhig, do. per Novbr. 164. — Roggen auf Termine fest, per Juli 97, do. per Okt. 99.

Antwerpen, 22. Juni. (Getreidemarkt.) Weizen träge. Roggen ruhig. Hafer träge. Gerste träge.

Paris, 22. Juni. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen behpt., per Juni 23,55, per Juli 23,95, per Juli-August 23,70, per Septbr.-Dezbr. 22,25. — Roggen ruhig, per Juni 14,25, per Sept.-Dezbr. 13,60. — Mehl behpt., per Juni 46,15, per Juli 46,50, per Juli-August 46,70, per Sept.-Dez. 46,80. — Rüböl ruhig, per Juni 56,50, per Juli 56,75, per Juli-August 57, per Septbr.-Dezbr. 57,75. — Spiritus behpt., per Juni 39,75, per Juli 39,25, per Septbr.-Dezbr. 35,75, per Januar-April 35,25. — Wetter: Schön.

Paris, 22. Juni. (Schluß-Course.) 3% franz. Rente 103,60, 4% ital. Rente 95,60, 3% portug. Rente 24,10, Portugiesische Tabaks-Obligationen 474,00, 4% Russen 89 103,30, 3% Russen 96 93,25, 4% Serben 70,70, 4% span. äußere Anleihe $64^5/_8$, conv. Türken 21,85, Türkenloose 110,50, türk. Tabak-Oblig. 344,00, Meridionalbahn 684,00, österr. Staatsbahn 763,00, Banque de France 3800, Banque de Paris 884,00, Banque Ottomane 573,00, Crd. Lyonn. 775,00, Debeers 733,00, Lagl. Estats. 109,50, Rio Tinto-Actien 710, Robinson-Act. 203,50, Suezkanal-Act. 3263,00, Privatdiscont $1^7/_8$, Wechsel Amsterd. kurz 205,75, Wechsel a. deutsche Plätze $122^1/_{16}$, Wechsel a. Italien $4^1/_8$, Wechsel London kurz 25,09, Cheq. a. London $25,10^1/_2$, Cheq. Madrid kurz 382,40, Cheq. Wien kurz 207,87, Huanchaca 50,75.

Petersburg, 22. Juni. Wechsel London (3 Mon.) 93,90, do. Berlin (3 Monate) 45,90, Cheques auf Berlin $46,27^1/_2$, Wechsel Paris (3 Monate) 37,30, Privatdiscont $5^1/_2$, Russ. 4% Staatsrente 99, Russische 4% Goldanleihe von 1889 1. Serie 153, do. 4% Goldanl. von 1894 6. Serie 154, do. $3^1/_2$% Goldanl. von 1894 148,00, do. 5% Prämien-Anleihe von 1864 283, do. 5% Prämien-Anleihe v. 1866 245, do. 5% Pfandbriefe Adelsbank-Loose $205^1/_2$, do. $4^1/_2$% Bodencredit-Pfandbriefe $156^3/_4$, Petersburger Privat-Handelsbank 1. Emission 462, do. Discontobank $661^1/_2$, do. internationale Handelsbank 1. Emission 566, Russische Bank für auswärtigen Handel $404^1/_2$, Warschauer Commerzbank 470, Gesellschaft für elektr. Beleuchtung 645 Käufer.

Petersburg, 22. Juni. Productenmarkt. Weizen loco 9,00. — Roggen loco 5,30. — Hafer loco 3,25—3,60. — Leinsaat loco 9,50. — Wetter: Veränderlich.

Newyork, 21. Juni. Weizen schwächte sich nach der Eröffnung ab auf günstigere Ernteberichte, erholte sich jedoch später auf Abnahme der Zufuhren, welche auf der Oceanfahrt begriffen sind und auf Abnahme des Visible supply. Gegen den Schluß gaben die Preise abermals nach auf Liquidation der langsichtigen Termine. Schluß stetig.

Mais zog nach der Eröffnung im Preise an auf ungünstiges Wetter, gab jedoch später nach auf Liquidation der langsichtigen Termine. Schluß stetig.

Newyork, 22. Juni. Wechsel auf London i. G. $4,86^1/_8$. Rother Weizen loco —, per Juni $0,74^1/_8$, per Juli $0,70^1/_8$, per September $0,71^5/_8$, unverändert. — Mehl loco 3,20. — Mais per Juni $29^1/_4$. — Zucker 3.

Productenmärkte.

Königsberg, 22. Juni. (Hugo Pensky.) **Weizen** per 1000 Kilogr. hochbunter russ. 738 Gr. 121 M bez., bunter gestern russ. gering nicht 106, sondern 60 M bez., rother 750—754 Gr. 148, russ. 717 Gr. 103, 749 110, 759 Gr. 110,50 M bez. — **Roggen** per 1000 Kilogr. inländ. 750 Gr. 109,50, 744—762 Gr. 110 M per 714 Gr. bez., russ. 76 M per 714 Gr. bez. — **Gerste** per 1000 Kilogr. große russ. 78 M, kleine russ. 74 M bez. — **Hafer** per 1000 Kilogr. inländ. 131 M bez., russ. 86, 87, 88, 89, Schwarz- 83,50 M bez. — **Bohnen** per 1000 Kilogr. Pferde russ. 94, 98, 98,50 M bez. — **Weizenkleie** per 1000 Kilogr. grobe russ. 60,50, Schalen 63 M bez.

Stettin, 22. Juni. Getreidemarkt. Zuverlässige Getreidepreise nicht zu ermitteln. — Spiritus loco 39,60.

Kaffee.

Amsterdam, 22. Juni. Java-Kaffee good ordinary $46^3/_4$.

Hamburg, 22. Juni. **Kaffee**. (Nachmittags-Bericht.) Good average Santos per Juli 35,50, per Septbr. 36,25, per Dezbr. 37,00, per März 37,50.

Havre, 22. Juni. **Kaffee**. Good average Santos per Juni 44,50, per Septbr. 45,25, per Dezbr. 45,75. Ruhig.

Zucker.

Magdeburg, 22. Juni. Kornzucker excl. 88% Rendement 9,45—9,60. Nachproducte excl. 75% Rendement 7,00—7,55. Ruhig. Brodraffinade I. 23,25. Brodraffinade II. 23,00. Gem. Brodraffinade mit Faß 23,00—23,25. Gem. Melis I. mit Faß $22,37^1/_2$—22,50. Fest. Rohzucker I. Product Transito f. a. B. Hamburg per Juni 8,50 Gd., 8,60 Br., per Juli $8,62^1/_2$ Gd., $8,67^1/_2$ Br., per August 8,75 Gd., 8,80 Br., per Septbr. $8,77^1/_2$ Gd., 8,80 Br., per Oktbr.-Dezbr. $8,77^1/_2$ Gd., $8,82^1/_2$ Br. Still.

Hamburg, 22. Juni. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Product Basis 88% Rendem. neue Usance frei an Bord Hamburg per Juni $8,52^1/_2$, per Juli 8,60, per Aug. 8,75, per Oktbr. 8,75, per Dezbr. 8,80, per März 9,05. Behauptet.

Fettwaaren.

Bremen, 22. Juni. Schmalz. Fester. Wilcox 20 Pf., Armour shield $20^1/_2$ Pf., Cudahy 22 Pf., Choice Grocery 22 Pf., White label 22 Pf. — Speck. Fest. Short clear middling loco 24,50 Pf.

Hamburg, 21. Juni. Schmalz. Steam 19,50 M, Fairbank 20,75 M, Armour Special 22,00 M, Kingan 23,75 M, Radbruch, Stern, Kreuz und Schaub 27—30 M, Schlächterschmalz 50 M.

Antwerpen, 21. Juni. Schmalz ruhig, 47 M, Juli 47,25, Sept. 49,25, Sept.-Dez. 49,25. — Speck unverändert, Backs 62—68 M, short middles 63 M, Juli 64 M. — Terpentinöl unverändert, 56,50 M, Juli 56,50 M, Sept.-Dezbr. 54,50 M, spanisches 55 M

Petroleum.

Bremen, 22. Juni. (Schlußbericht.) Raff. Petroleum. Ruhig. Loco 5,60 Br.

Antwerpen, 22. Juni. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loco 16 bez. u. Br., per Juni 16 Br., per Juli 16 Br. Ruhig.

Wolle und Baumwolle.

Bremen, 22. Juni. Baumwolle. Anziehend. Upland middl. loco $40^1/_2$ Pf.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 22. Juni. Wind: NNO.

Angekommen: Sultan (SD.), Collier, Pillau, Theilladung Güter. — Pomona (SD.), Romnade, Königsberg, Theilladung Güter. — Brutus, Carlsson, Arkshamn, Kalksteine. — Dwina (SD.), Forman, Leith und Grangemouth, Güter und Kohlen.

Gesegelt: Camilla, Stange, Sonderburg, Holz. — Brunette (SD.), Nicolai, London, Holz und Zucker. — Ondine (SD.), Tuck, Amsterdam, Güter. — Minna (SD.), Schindler, Rotterdam, Güter und Holz. — Anglia (SD.), Sörensen, Reval, leer.

23. Juni. Wind: NO.

Angekommen: Jowina, Oldenburg, St. Davids, Kohlen.

Im Ankommen: 2 Dampfer.

Thorner Weichsel-Rapport v. 22. Juni.

Wind: NW. — Wetter: heiter.

Stromauf:

Von Danzig nach Thorn: 1 Güterdampfer, Witt, Jch, Stückgüter.

Stromab:

1 Traft, Goldzweig, Lauer, Sakrozin, Thorn, 504 Rundkiefern.

4 Traften, Siwek, Lehn u. Broido, Kazimierz, Berlin, 2972 Rundkiefern.

3 Traften, Birnbaum, Burstein u. Müller, Chekarkow, Berlin, 437 Rundkiefern, 1721 Rundelsen, 957 Rundeschen, 352 M.-Latten.

3 Traften, Schelski, Machatzek, Osnitza, Bromberg, 3742 Rundelsen, 192 Kanthölzer.

3 Traften, Steinert, Jugwer, Rzezow, Bromberg, 123 Rundklötze, 377 Plancons, 847 Rundkiefern, 5513 Kanthölzer.

2 Traften, Rucker, Strisower, Jaroslau, Schulitz und Danzig, 670 Plancons, 486 Balken.

2 Traften, Szuk, Rosenblatt, Rachow, Danzig, 1155 Rundkiefern.

Einlager Kanalliste vom 22. Juni.

Schiffsgefäße.

Stromab: D. „Friede“, Königsberg, div. Güter, Em. Berenz, Danzig.

Stromauf: D. „Verein“, Danzig, div. Güter, Meyhöfer, — D. „Autor“, Danzig, div. Güter, Meyhöfer, — D. „Irene“, Danzig, div. Güter, Ehlert, Königsberg.

Holztransporte vom 22. Juni.

Stromab: 3 Traften kieferne und eichene Schwellen und Plancons, Menczenin-S. Münz u. Kohn, M. Lieber, Zebrowski, Pollackswinkel.

3 Traften kieferne Sleeper und Mauerlatten, eichene Rundklötze, Schwellen und Plancons, Pinsk-H. Rutkowski, C. Rutkowski, Zebrowski, Pollackswinkel.

3 Traften kieferne Sleeper, Schwellen, Mauerlatten und eichene Schwellen, Uschilleck-J. Cholodenke, J. Lewin, Pawlowski, Kirrhaken.

Verantwortlich für den politischen Theil, Feuilleton und Vermischtes Dr. B. Herrmann, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt, sowie den Inseratentheil A. Klein, beide in Danzig.

Berliner Fondsbörse vom 22. Juni.

Das Geschäft entwickelte sich im allgemeinen sehr ruhig und gewann nur in wenigen Papieren einige Ausdehnung. Der Kapitalsmarkt zeigte wenig veränderte Haltung für heimische solide Anlagen bei normalen Umsätzen. Reichsanleihen und preußische Consols waren theilweise billiger erhältlich. Fremde, festen Zins tragende Papiere konnten ihren Werthstand bei sehr ruhigem Handel meist gut behaupten und zum Theil etwas erhöhen. Der Privatdiscont wurde mit $2^3/_4$ Proc. notirt. Auf internationalem Gebiet setzten Creditactien unwesentlich höher ein und konnten vorübergehend noch ein weniges anziehen. Oesterreichische Bahnen etwas schwächer, italienische etwas besser; heimische Transportwerthe still. Bankactien still, aber ziemlich fest. Industriepapiere waren im allgemeinen fest, Montanactien nach matterem Beginn etwas besser.

Deutsche Fonds.

Deutsche Reichs-Anleihe	4	103,90
do. do.	$3^1/_2$	104,00
do. do.	3	97,80
Consolidirte Anleihe	4	103,90
do. do.	$3^1/_2$	104,10
do. do.	3	98,10
Staats-Schuldscheine	$3^1/_2$	100,00
Ostpreuß. Prov.-Oblig.	$3^1/_2$	89,70
Westpr. Prov.-Oblig.	$3^1/_2$	100,20
Danziger Stadt-Anleihe	4	—
Landsch. Centr.-Pfdbr.	4	—
Ostpreuß. Pfandbriefe	$3^1/_2$	100,20
Pommersche Pfandbr.	$3^1/_2$	100,40
Posensche neue Pfdbr.	4	101,90
do. do.	$3^1/_2$	100,25
Westpreuß. Pfandbriefe	$3^1/_2$	100,40
do. neue Pfandbr.	$3^1/_2$	100,40
Westpreuß. Pfandbriefe	3	94,00
Posensche Rentenbriefe	4	104,60
Preußische do.	4	104,40
do. do.	$3^1/_2$	100,70

Ausländische Fonds.

Oesterr. Goldrente	4	104,80
do. Papier-Rente	$4^1/_5$	—
do. do.	$4^1/_5$	—
do. Silber-Rente	$4^1/_5$	102,70
Ungar. Staats-Silber	$4^1/_2$	102,50
do. Eisenb.-Anleihe	$4^1/_2$	—
do. Gold-Rente	4	104,75
Russ.-Engl.-Anl. 1880	4	103,40
do. Rente 1883	6	—
do. Rente 1884	5	—
do. Anleihe von 1889	4	—
do. 2. Orient. Anleihe	5	—
do. 3. Orient. Anleihe	5	—
do. Nicolai-Oblg.	4	—
do. 5. Anl. Stiegl.	5	—
Poln. Liquidat. Pfdbr.	4	67,10
Poln. Pfandbriefe	$4^1/_2$	67,60
Italienische Rente	4	94,00
do. do. neue, steuerfr.	4	94,00
amor. S. 3 u. 4, 20% St.	4	93,25
Rumän. amort. Anleihe	5	100,80
Rumänische 4% Rente	4	89,25
Rum. amortis. 1894	4	89,20
Türk. Admin.-Anleihe	5	90,90
Türk. conv. 1% Anl. L a. D	1	21,85
do. Consol de 1890	4	—
Serbische Gold-Pfdbr.	5	91,00
do. Rente	4	67,30
do. neue Rente	5	—
Griech. Goldanl. v. 1893	fr.	24,60
Mexic. Anl. äuß. v. 1890	6	98,60
do. Eisenb. St.-Anl.	5	91,00
Röm. II.-VIII. Ser. (gar)	4	93,40
Römische Stadt-Oblig.	4	—
Argentinische Anleihe	fr.	73,60
Buenos Aires Provinz.	fr.	29,10

Hypotheken-Pfandbriefe.

Danz. Hypoth.-Pfdbr.	$3^1/_2$	—
do. do. do.	4	—
Dtsch. Grundsch. V—VI.	4	104,00
do. do.	$3^1/_2$	99,60
do. uk. b. 1906 S. VII/VIII	$3^1/_2$	101,00
Hamb. Hypothek.-Bank	4	100,50
do. do.	$3^1/_2$	98,90
do. unkündb. b. 1900	4	101,50
do. do. b. 1905	$3^1/_2$	101,00
Meininger Hyp.-Pfdbr.	4	99,50
do. do. neue	4	101,90
Nordd. Grd.-Cd.-Pfdbr.	4	100,00
do. IV. Ser. unk. b. 1903	4	102,10
Pr. Hyp.-Pfdbr. neu gar.	4	—
III., IV. Em.	4	—
V., VI. Em.	4	101,50
VII., VIII. Em.	4	103,50
IX u. X bis 1906 unk.	4	104,50
II u. III bis 1906 unk.	$3^1/_2$	101,00
Pr. Bod.-Cred.-Act.-Bk.	$4^1/_2$	116,00
Pr. Centr.-Bodcr. 1900	4	101,60
do. do. 1886/89	$3^1/_2$	99,00
do. 1894 unk. b. 1900	$3^1/_2$	99,25
do. Comml.-Obl.	$3^1/_2$	99,10
P. Hyp.-A.-B. XV.-XVIII.	4	102,20
do. do. XIX.-XX. unk. bis 1905	4	104,40
P. Hyp.-A-B. XIII.-XIV.	$3^1/_2$	99,80
P. Hyp.-AB. XXI.-XXII. unk. bis 1905	$3^1/_2$	101,00
Pr. Hyp.-B.-A.-G.-C.	4	99,90
do. do. do.	$3^1/_2$	98,30
Stettiner Nat.-Hypoth.	$4^1/_2$	106,00
Stett. Nat.-Hyp. (110)	4	102,00
do. do. (100)	4	101,20
do. unkündb. b. 1905	$3^1/_2$	99,00
Russ. Bod.-Cred.-Pfdbr.	$4^1/_2$	105,50
Russ. Central- do.	5	122,25

Lotterie-Anleihen.

Bad. Präm.-Anl. 1867	4	146,10
Bari 100 Lire-Loose	—	—
Barletta 100 L.-Loose	—	25,40
Baier. Präm.-Anleihe	4	—
Braunschw. Pr.-Anl.	—	107,30
Goth. Präm.-Pfandbr.	$3^1/_2$	120,50
Hamb. 50 Thlr.-Loose	3	—
Köln-Mind. Pr.-S.	$3^1/_2$	139,70
Lübecker Präm.-Anl.	$3^1/_2$	—
Mailänder 45 L.-Loose	—	—
Mailänder 10 L.-Loose	—	12,50
Neufchatel 10 Frcs.-L.	—	21,90
Oesterr. Loose 1854	$3_{,2}$	—
do. Cred.-L. v. 1858	—	339,40
do. Loose von 1860	4	151,10
do. do. 1864	—	—
Oldenburger Loose	3	129,70
Raab-Graz 100 T.-Loose	$2^1/_2$	96,00
Raab-Graz do. neue	$2^1/_2$	34,00
Russ. Präm.-Anl. 1864	5	—
do. do. von 1866	5	—
Ung. Loose	—	287,50
Türk. 400 Fr.-Loose	fr.	111,10

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

	Div.	1896
Mainz-Ludwigshafen	$5_{,45}$	—
do. ult.	—	—
Marienb.-Mlawk. St.-A.	$2^1/_4$	89,50
do. do. St.-Pr.	5	122,00
Königsberg-Cranz	—	146,25
Ostpreuß. Südbahn	3	97,70
do. St.-Pr.	5	120,30
Weimar-Gera gar.	—	—
do. St.-Pr.	—	—
Jura-Simplon	4	87,10
Galizier	5	—
Gotthardbahn	$7^2/_5$	156,00
Meridional-Eisenbahn	$6^3/_5$	134,40
Mittelmeer-Eisenbahn	—	101,00
† Zinsen vom Staate gar. D. v. 1896		
Oesterr. Franz-St.	$5^3/_5$	150,50
† do. Nordwestbahn	$5^1/_2$	—
do. Lit. B.	$5^7/_8$	—
† Russ. Staatsbahnen	—	—
Schweiz. Unionb.	$3^3/_4$	—
do. Westb.	—	—
Südösterr. Lombard	—	37,25
Warschau-Wien	$18^5/_6$	252,50

Ausländische Prioritäten.

Gotthard-Bahn	$3^1/_2$	101,90
† Ital. 3% gar. E.-Pr.	3	57,70
† Kasch.-Oderb. Gold-Pr.	4	102,30
† Oesterr.-Fr.-Staatsb.	3	95,90
† Oesterr. Nordwestb.	5	112,20
do. ult.	—	—
do. Elbethalb. ult.	—	—
† Südösterr. B. Lomb.	3	76,40
† do. 5% Oblig.	5	108,25
† do. do. Gold-Pr.	4	101,70
Anatol. Bahnen	5	89,00
Brest-Grajewo	5	—
† Kursk-Charkow	4	101,00
† Kursk-Kiew	4	102,25
† Mosko-Rjäjan.	4	—
† Mosko-Smolensk	5	106,00
Orient. Eisenb.-B.-Obl.	4	100,25
† Rjäjan-Kozlow	4	—
† Warschau-Terespol	5	—
Oregon Railw. Nav. Bds.	4	—
North. Prior. Lien.	4	87,40
do. Gen. Lien.	3	55,90
do. Pac. Lien.	6	—
Oreg. Nav. neue Bonds	4	83,90

Bank- und Industrie-Actien.

Berliner Bank	112,25	6
Berliner Kassen-Verein	128,00	$6^1/_2$
Berliner Handelsges.	165,70	9
Berl. Prod.- u. Hand.-B.	—	—
Bresl. Discontobank	115,00	$6^1/_2$
Danziger Privatbank	—	$7^1/_4$
Darmstädter Bank	256,30	8
Dtsche. Genossensch.-B.	118,25	6
do. Bank	202,40	10
do. Effecten u. W.	115,30	7
do. Grdsch.-B.-Act.	130,60	7
do. Reichsbank	158,80	$7^1/_2$
do. Hypoth.-Bank	119,60	6
Disconto-Command.	203,75	10
Dresdner Bank	160,10	8
Gothaer Grundcr.-Bk.	128,00	4
Hamb. Commerz.-Bk.	136,60	7
Hamb. Hypoth.-Bank	159,80	8
Hannöversche Bank	—	$5^1/_3$
Königsb. Vereins-Bank	110,00	$5^1/_2$
Lübecker Comm.-Bank	—	$6^2/_3$
Magdbg. Privat-Bank	107,80	5
Meininger Hypoth.-B.	130,25	6
Nationalb. f. Deutschl.	144,60	$8^1/_2$
Norddeutsche Bank	—	$4^1/_2$
do. Grundcreditb.	103,00	5
Oesterr. Credit-Anstalt	—	$11_{,87}$
Pomm. Hyp.-Act.-Bank	151,50	$7^1/_2$
Posener Provinz.-Bank	107,50	4
Preuß. Boden-Credit	144,00	7
Pr. Centr.-Boden-Cred.	—	9
Pr. Hypoth.-Bank-Act.	133,60	$6^1/_2$
Rh.-Westf. Bod.-Cr.-B.	127,25	6
Schaffhaus. Bankverein	145,25	$7^1/_2$
Schlesischer Bankverein	132,50	7
Vereinsbank Hamburg	—	9
Warsch. Commerzbk.	—	$10^3/_5$
Danziger Oelmühle	119,75	—
do. Prioritäts-Act.	115,50	—
Neufeldt-Metallwaaren	—	—
Bauverein Passage	90,50	$4^1/_2$
A. B. Omnibusgesellsch.	205,75	12
Gr. Berl. Pferdebahn	424,00	15
Berlin. Pappen-Fabrik	114,90	$6^3/_4$
Oberschles. Eisenb.-B.	101,00	5
Allgem. Elektric.-Ges.	268,50	13
Hamb. Amer. Packetf.	124,60	8

Berg- u. Hüttengesellschaften.

		Div. 1896
Dortm. Union-St.-Prior.	47,40	0
Dortm. Union 300 M.	—	0
Gelsenkirchen Bergw.	172,40	$7^1/_2$
Königs- u. Laurahütte	166,90	8
Stolberg, Zink	67,60	2
do. St.-Pr.	141,50	7
Victoria-Hütte	—	—
Harpener	186,00	6
Hibernia	188,20	$9^1/_2$

Wechsel-Cours vom 22. Juni.

Amsterdam	8 Tg.	3	168,45
do.	2 Mon.	3	168,00
London	8 Tg.	3	20,35
do.	3 Mon.	3	20,285
Paris	8 Tg.	2	81,05
Brüssel	8 Tg.	3	80,90
do.	2 Mon.	3	80,70
Wien	8 Tg.	4	170,25
do.	2 Mon.	4	169,50
Petersburg	8 Tg.	$5^1/_2$	215,90
do.	3 Mon.	$5^1/_2$	213,90
Warschau	8 Tg.	$5^1/_2$	215,90

Discont der Reichsbank 3%.

Sorten.

Dukaten	9,7
Sovereigns	20,3
20-Francs-St.	16,2
Imperials per 500 Gr.	—
Dollars	—
Englische Banknoten	20,3
Französische Banknoten	81,1
Oesterreichische Banknoten	170,4
Russische Banknoten	216,4